

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustrirtes Sonntagsblatt für das deutsche Haus“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5969) und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das erforderliche Porto beigefügt war.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, falls die Rechnungen nicht innerhalb längstens sechs Wochen nach Empfang bezahlt werden.



Anzeigen nehmen außer unserer Hauptausgabestelle, Wilhelm-Strasse 20, noch an: Gebr. Schwabke, hier, Kornmarkt; in Grona a. Br.: Kaufmann Paul Seiffert; in Schneidemühl: die „Schneidemühlener Zeitung“; in Graudenz: der „Gesellige“; in Culm: die „Culmer Zeitung“; in Deutsch-Krone: F. Garm'sche Buchhandlung; in Danzig: die „Danziger Zeitung“; Rudolf Woffe, Haasenstein u. Wogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M.; E. Salomon, Stettin; Bgl u. Co. in Halle a. S., Sociétés Havas Lafitte & Co. Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt die Beizeile 15 Pf. Reklamen-zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln angeheftet wird.

Familiennachrichten sowie Wohnungs-Gesuche und Angebote für unsere Abnehmer die Zeile 10 Pf.

26. Jahrgang.

In Russland ist die Zeitung für 7 Rubel jährlich, ohne Zustellungsgebühr, durch die Post zu beziehen.

26. Jahrgang.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

No. 126.

Bromberg, Sonnabend, den 1. Juni.

1901.

## Die Stichwahl in Greifswald-Grimmen.

Bei der Stichwahl im Reichstagswahlkreise Greifswald-Grimmen ist der Bewerber der freisinnigen Vereinigung mit einer nicht unerheblichen Mehrheit gewählt worden. Nach der letzten Meldung wurden abgegeben für von Behr (konservativ) 6553 Stimmen, für Gottheim (freisinnige Vereinigung) 9214 Stimmen. Aus 40 Bezirken steht das Ergebnis noch aus, doch wird das Gesamtergebnis dadurch wohl schwerlich erheblich verändert.

Dieses Ergebnis enthält für die Konservativen eine gründliche Lektion auch dann, wenn man, wie es zweifellos auf konservativer Seite dargestellt werden wird, in dem Wahlergebnis nur einen Augenblickserfolg der Liberalen zu erblicken hätte. Pommern ist allerdings eine Provinz, wo überraschende Wahlergebnisse nicht gerade zu den Seltenheiten gehören. Es sei hier erinnert an die Reichstagswahl in dem konservativen Wahlkreise Mecklenburg-Stammin i. J. 1888, bei der — sicherlich zu seinem eigenen höchsten Entzücken — der freisinnige Bewerber, der eigentlich nur ein Pflanzland war, in die Stichwahl und alsdann zum Siege gelangte; es sei ferner erinnert an die Stichwahl in dem ebenfalls bis dahin und dann wieder später stets konservativ vertretenen Wahlkreise Stralsund-Franzburg-Rügen anfangs der 80er Jahre, bei der bis dahin politisch absolut unbekannt fortgeschrittene Samenbändler Samm zu der Würde des Reichstagsabgeordneten gelangte; es sei endlich hingewiesen auf die letzte Reichstagswahl in dem seit dem Bestehen des Reichstags konservativ vertretenen Wahlkreise Wittow-Nummelsburg-Schlawe, wo der Kandidat der freisinnigen Vereinigung zum Siege gelangte, wahrscheinlich, wie bei allen hier erwähnten Wahlen, nur für dieses eine Mal. Gerade weil die Bevölkerung in Pommern politisch noch etwas rückständig ist, ist es weniger schwer, als wohl in anderen Gegenden, sie bei einer Wahl agitatorisch zu bearbeiten und dadurch einen überraschenden Erfolg zu erzielen.

Wir sagen dies nicht, um den freisinnigen Erfolg zu verkleinern, sondern um als nüchternen Realpolitiker der Wahrheit ins Gesicht zu sehen. Auf der anderen Seite aber würden die Konservativen sich sehr verrechnen, wenn sie das Wahlergebnis in seiner Bedeutung unterschätzen wollten. Diese Wahl ist von Anfang bis zu Ende von beiden Seiten durchgeföhrt worden im Zeichen der Follfragen. Nun besitzt der rund 99 000 Einwohner zählende Wahlkreis mehr als 52 000 Bewohner in Zwerggemeinden unter 2000 Einwohnern, mehr als 28 000 in Gemeinden von noch nicht 10 000 Einwohnern und noch nicht ganz 28 000, also noch nicht 1/4 in Orten von über 10 000 Einwohnern. Damit ist bewiesen, daß die Bevölkerung des Wahlkreises zum überwiegenden Theile eine ländliche ist. Wenn also diese Bevölkerung in ihrer Mehrheit trotzdem einen Gegner der Erhöhung der Lebensmittelpreise wählt, so kann doch zum mindesten von einer begeisterten Anhängerenschaft an die Prinzipien und Forderungen des Bundes der Landwirthe nicht die Rede sein. Andererseits hat freilich ein erheblicher Theil der Männer, die für den freisinnigen Kandidaten gestimmt haben, dies nicht sowohl gethan aus Hingebung zu den wirtschaftlichen Grundfragen der freisinnigen Vereinigung, als vielmehr par dépit, d. h. in Auflehnung gegen die von konservativer Seite bei dieser Wahl etwas gar zu stark betriebenen Wahlbeeinflussungsversuche. Der Sommer ist wohl einerseits politischen Agitatoren leichter zugänglich, als beispielsweise der politische auf viel höherer Stufe stehende Hannoveraner, aber er ist andererseits ebenso hartköpfig und selbstbewußt, wie der Westfale. Und da mag es wohl sein, daß diese Art, durch Sammlung von Unterschriften, durch Betonung des Umweltschutzes des konservativen Kandidaten, durch Wahlzettel besonderer Formate u. s. w. die Wähler gewissermaßen zu zwingen, eine erhebliche Anzahl von Wählern veranlaßt hat, zu sagen: „Nun gerade nicht.“ Diese Abgabe an die jedem ehrlichen Politiker, welcher Parteirichtung er immer angehöre, widerwärtigen Wahlbeeinflussungen ist das Bedenklichste und zugleich das Erfreulichste an diesen Wahlergebnissen. Im übrigen ist die veränderte Frontstellung der Regierung nach der Verabschiedung des Landtags auf das Wahlergebnis zweifellos von sehr erheblichem Einfluß gewesen. Aus dieser Thatsache, die sich aus bereits jetzt vorliegenden Details vom Wahlgang unschwer erweisen ließe, können sowohl die Konservativen wie die Regierung eine nützliche Lehre ziehen.

## Königin Wilhelmina.

Anlaßlich des Besuchs der Königin Wilhelmina und des Prinzgemals in Berlin schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Wie warm im deutschen Volke die Herzen der amnütigen Herrscherin entgegen schlagen, ist

schon einmal belundet worden, als bei der Vermählung Ihrer Majestät mit Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich alle Kreise der Nation ohne Unterschied der Parteistellung sich zu innigen Wünschen für das Glück des erlauchten Paares vereinigten. Die mit hoher Freude begrüßten Gäste dürfen gewiß sein, in dem Empfang, den ihnen die Bevölkerung Berlins bereiten wird, einen Anhauch der Liebe wiederzufinden, mit welcher das niederländische Volk an seiner jugendlichen Herrscherin hängt. Wir rufen Ihrer Majestät der Königin Wilhelmina und Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Heinrich ein ehrerbietiges, herzliches „Willkommen!“ zu.

Ueber die Ankunft der fürstlichen Gäste in Wildpark bezw. im Neuen Palais wird gemeldet:

**Wildpark, 30. Mai.** Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin traf um 4 1/2 Uhr auf dem festlich geschmückten Bahnhof ein. Der Kaiser war zum Empfang erschienen. Der Großherzog trug Militäruniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Die Begrüßung war eine sehr herzliche. Der Kaiser und der Großherzog küßten sich auf die Wangen und schritten dann die Front der von den Gardejägern gestellten Ehrenkompanie ab, worauf ein Vorbeimarsch erfolgte. Alsdann fuhren der Kaiser und der Großherzog in offenem Zweispänner nach dem Neuen Palais.

**Wildpark, 30. Mai.** Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich der Niederlande sind um 5 Uhr 20 Minuten hier eingetroffen. Zum Empfang waren erschienen der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise, Prinz und Prinzessin von Sachsen-Altenburg, die Herzogin von Albany mit Tochter Alice und mit dem Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, die Hofchargen, das Hauptquartier, die Kabinetschefs, der Hausminister von Wedel, sowie die holländische Gesandtschaft. Auf dem Perron war eine Ehrenkompanie der Gardejäger mit Fahne aufgestellt. Als der Zug eintraf, spielte die Musik die holländische Nationalhymne. Mit der Königin und dem Prinzen Heinrich entstieg auch der Kronprinz dem Wagen. Derselbe war den hohen Gästen bis Charlottenburg entgegengefahren. Nach herzlicher Begrüßung und nach der Vorstellung des Gefolges schritt der Kaiser mit der Königin Wilhelmina und dem Prinzen Heinrich die Front der Ehrenkompanie ab, worauf ein Parade-marsch der Kompanie stattfand. Dann erfolgte die Abfahrt nach dem Neuen Palais. Im ersten Wagen saßen der Kaiser und die Königin Wilhelmina, im zweiten Wagen die Kaiserin und Prinz Heinrich der Niederlande. Die Wagen wurden von einer Abtheilung Garbes du Corps eskortirt. Das Publikum, das den Bahnhof und die Straßen zahlreich besetzt hielt, brach in begeisterte Hurraufe aus. Vor dem Neuen Palais war eine Ehrenkompanie des Ersten Garde-Regiments mit Musik und Fahne aufgestellt.

**Neues Palais bei Potsdam, 30. Mai.** Heute Abend 8 Uhr fand in der Foyer-Galerie des Neuen Palais bei Ihren Majestäten Tafel statt, an welcher theilnahmen: die Allerhöchsten Gäste mit ihren Gefolgen, das dienstthuende Hauptquartier, die Obersten Hof-, die Ober- Hof- und die Ober-Hofchargen, die Kabinetschefs, der Minister des königlichen Hauses, die in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, der Reichskanzler, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, der Staatssekretär des Reichsmarineamtes und die direkten Vorgesetzten derjenigen Truppenteile, welche Ehrenwache und Eskorte gestellt hatten. Bei der Tafel saß die Königin der Niederlande zwischen dem Kaiser und der Kaiserin. Rechts vom Kaiser folgten Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Heinrich der Niederlande. Gegenüber dem Majestäten saß der Reichskanzler Graf v. Billow.

**Berlin, 30. Mai.** Eine besondere Ehrung für die Königin von Holland wird vom Kaiser während ihrer Anwesenheit in Berlin beabsichtigt, und zwar soll die jugendliche Königin zum Chef des Garde-Jäger-Bataillons, dem ihr Gemal angehört hat, ernannt werden. — Der Einzug der Königin Wilhelmina durch das Brandenburger Thor wird Sonnabend Vormittag zwischen 10 1/2—10 3/4 Uhr erfolgen. Der Beginn der Parade ist auf 8 Uhr angelegt und der Vorbeimarsch wird um 10 Uhr beendet sein. Am Brandenburger Thor werden um zehn Uhr die Vertreter der Stadt und die Ehrenjungfrauen aufstellung nehmen. Es werden 25 junge Damen die Königin begrüßen, 11 Töchter von Stadträthen und 14 Töchter von Stadtverordneten. Mit dem Oberbürgermeister Kirchner werden zehn Mitglieder des Magistrats die Fürstin erwarten, ebenso wird mit dem Vorsteher Dr. Langerhans eine Abordnung der Stadtverordneten die Königin begrüßen. Die gütterliche Auszeichnung des Pariser Platzes zum Empfang der Königin von Holland hat am Donnerstag begonnen. Hinter den von herrlich blühenden Iris umrahmten Fassins der beiden Spring-

brunnen sind hohe Fächerpalmen aufgestellt, um die vier Drazengruppen der Rasenflächen sind üppige Rhododendren, die in allen Farbenschattierungen prangen, gesetzt worden.

**Wildparkstation, 31. Mai.** Nach der gestrigen Tafel fand Zapfenreich der Kapellen des Gardekorps statt, welchem auch die fremden Militärattaches, die französischen Offiziere und Damen und Herren der Potsdamer Gesellschaft beiwohnten. Das Kaiserpaar mit den Gästen hörte vom Balkon des Neuen Palais zu. Besonders wirkungsvoll war das niederländische Dankgebet.

**Wildparkstation, 31. Mai.** Beim Diner toastete der Kaiser auf die Königin der Niederlande, die nicht anders als wie ein Glied der Familie begrüßt werden könne und wie es die innigen Beziehungen beider Häuser erweisen. Das Kaiserpaar verbante viel dem Hause Oranien, von dem es sich das Wirken für Glaube und Freiheit und das friedliche Wirken für die Unterthanen aneignete. An den Wunsch, Gott möge die Königin von Holland schützen, knüpfte der Kaiser das Gelübniß, daß die Liebe und Freundschaft Brandenburg-Preußens für das Haus Oranien und die Niederlande unaufhörlich in seinem Herzen, sowie in den Herzen seiner Unterthanen fortleben werde. Die Königin dankte für den liebevollen Empfang und Gastfreundschaft und fügte den Wunsch auf ein stetes Fortleben der alten Beziehungen der blutsverwandten Häuser zum Heile und Segen der beiden Völker hinzu und toastete auf das Kaiserpaar.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 31. Mai.

**Der Trinkspruch des Kaisers** auf die französische Armee lautete nach dem „Berl. Vol.-Anz.“ wörtlich:

„Meine Herren! Am heutigen Tage habe ich die Ehre gehabt, an der Spitze der 2. Garde-Infanteriebrigade zu kommandiren. Es ist dieser Tag ein ganz besonderer Gedentag, den ich immer hochgehalten habe und hochhalten werde, der Tag, an dem die Brigade vor dem hochseligen Kaiser Friedrich erejziert hat. Wir weihen dem Andenken an ihn ein stilles Glas!“ (Die Anwesenden leisteten Folge.) „Füllen sie die Gläser aus neue! Es freut mich, gerade heute mittheilen zu können, daß es im fernem Osten zu Friedensabschlüssen gekommen ist und daß die Truppen zurückgezogen werden können. Es sind Mir aus diesem Anlaß von vielen Seiten Anerkennungen und Dankfugungen zu Theil geworden, auch eine vom Kaiser von Russland persönlich abgehandelte Depesche habe ich heute erhalten, sie lautet: „Für die Dienste in China sage ich Euer Majestät Meinen herzlichsten Dank. Graf Waldersee hat eine schwere, undankbare Sache mit Würde und Geschick geführt; ich bezeuge Meine volle Sympathie.“ Mit dem heutigen Tage ist der Brigade eine ganz besondere Ehre schon zu Theil geworden, indem sie zwei Offiziere der französischen Armee in ihrer Mitte willkommen heißt; es ist dies das erste Mal, ebenso wie deutsche und französische Truppen zum ersten Mal Schulter an Schulter gegen einen gemeinsamen Feind in guter Waffenbrüderlichkeit und treuer Kameradschaft gekämpft haben. Die beiden Herren Offiziere und ihre gesammte Armee Hurrah! Hurrah! Hurrah!“

Nach der Ansprache des Kaisers gab die Kapelle einen dreifachen Tusch. Nach einigen Minuten erhob sich General Bonnal und sagte in französischer Sprache dem Kaiser in warmer und überaus verbindlicher Weise seinen Dank dafür, daß es ihm gestattet worden sei, gerade diesem denkwürdigen Ereignissen bei zuwohnen und für die zahlreichen ehrenden Aufmerksamkeit von seiten des Kaisers und der deutschen Offiziere. Der General schloß seine Ansprache mit den Worten: „Die deutsche Armee und ihr Soldatenkaiser hoch, hoch!“ Nach dem Hoch intonirte die Kapelle die Nationalhymne.

Zu dem Trinkspruch, den wir bereits gestern gewürdigt haben, wird uns noch geschrieben:

**Δ Berlin, 30. Mai.** Der Trinkspruch des Kaisers auf die deutsch-französische Waffenbrüderlichkeit ist dem „Volksanzeiger“ selbstverständlich nicht durch die Bindigkeit eines Reporters zugegangen, sondern man hat gerade dieses politisch unbedeutende Blatt, das in einen sehr weiten Leserkreis dringt, zur Veröffentlichung gewählt, um das Ereigniß sofort an die angemessene Stelle zu rücken. Verschiedentlich wird die Benutzung gerade dieses Blattes dahin gedeutet, daß damit eine Abschwächung des Vorganges beabsichtigt sei. Jedenfalls ist durch die getroffene Wahl bewirkt

worden, daß sich die öffentliche Meinung mit dem Zwischenfall unbefangener beschäftigen kann, als wenn etwa die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ oder der „Reichsanzeiger“ die publizistische Verantwortung für den mitgetheilten Wortlaut zu tragen bekommen hätten. Demgemäß halten sich die Urtheile gewissermaßen in einer mittleren Temperatur. So bedeutungsvoll der Vorgang auch ist, so möchte man seine Wirkung nicht überschätzen. Mit Recht wird daran erinnert, daß der Kaiser in seinem schönen Bestreben, die französische Volkstimmung zu größerer Freundlichkeit und gegenüber zu bewegen, wiederholt schon hat erleben müssen, daß die entsprechenden Bekundungen seiner besten Absichten ziemlich eindrucklos geblieben sind. Eine gewisse Ähnlichkeit mit der Rede an den General Bonnal hat die Ansprache gehabt, die der Kaiser seinerzeit an die Kadetten des französischen Schulschiffs „Spigénie“ hielt. Niemals ferner schien die Möglichkeit einer Verständigung mit Frankreich näher gerückt als nach der Begnadigung zweier wegen Spionage verurtheilter französischer Offiziere aus Anlaß der Ermordung Carnots. Jules Simon ist ausgezeichnet worden, und man hat es in Paris alsbald wieder vergessen. Der Beispiele für Verjuche der Ausgleichung ließen sich noch manche anderen anfügen, aber es ist unnöthig, da man weiß, wie unwirksam sie geblieben sind. Inessen erfordert es eine ruhige Abwägung, anzuerkennen, daß die deutsch-französischen Beziehungen besser geworden sind, eine Thatsache, die jedoch nicht auf Gemüthsstimmungen und Höflichkeitserweise, sondern auf gewichtige Gemeinfaekten politischer wie materieller Interessen zurückzuführen ist. Im übrigen trifft es wohl zu, daß die hauptsächlichste Bedeutung des Kaisertoaates in der Bekanntgebung des Telegramms aus Petersburg liegt. Es war fein und klug und macht einen gefälligen Eindruck, daß die Mittheilung dieser Kundgebung des Zaren gerade in Gegenwart der französischen Offiziere erfolgt ist, daß sie somit gleichsam eine Antwort bildet an jene Pariser Kreise, die das chinesische Wirrsal zu einer Entzweiung Deutschlands und Russlands hatten verwerthen wollen. Die betreffende Stelle der Kaiserrede ist aber auch eine deutliche Mahnung an die inländischen Frondeure, ihren vortheiligen Tadel von wegen der übeln Wirkungen der vermeintlichen „Engländererei“ auf die deutsch-russischen Beziehungen gefälligst zu revidiren und sich davon zu überzeugen, daß solche übeln Wirkungen eben nicht eingetreten sind. Im Reichsgesundheitsamt finden in diesen Tagen die abschließenden Konferenzen wegen der **Ausführungsbestimmungen** zum **Leischelgesetz** statt.

**Graf Wilhelm Bismarck.** Am Vorabend der Enthüllungsfest des Bismarck-Nationaldenkmals ist die Familie Bismarck von einem schmerzlichen, unerwarteten Verlust betroffen: der zweite Sohn des großen Kanzlers, Graf Wilhelm Bismarck, Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, ist nach kurzem Leiden auf seinem Gute in Varzin gestorben. Das Ableben des Grafen Wilhelm von Bismarck erfolgte nach sechstägigem, qualvollen Leiden infolge einer Bauchfell-Entzündung. Die Beisetzung findet nächsten Montag statt. Es fragt sich, ob unter dem Eindruck dieser Todesnachricht die Enthüllung des Bismarck-Nationaldenkmals nicht eine abermalige Hinausschiebung erfährt, da die Familie Bismarck selbst von der Feier fern bleiben müßte. Der heutige Tag dürfte die Entscheidung des Kaisers über die Aufschicbung oder Abhaltung der Feier bringen. Graf Wilhelm von Bismarck wurde als der zweite Sohn des Fürsten Bismarck und seiner Gemalin Johanna von Puttkamer am 1. August 1852 zu Frankfurt a. M. geboren. Er studirte, nachdem er das Friedrich-Werdersche Gymnasium in Berlin absolvirt hatte, in Bonn Staatswissenschaften, machte den Krieg von 1870/71 beim 1. Garde- Dragonerregiment mit, nahm dann bis zum Herbst 1872 seine Studien in Berlin wieder auf und war zunächst nach bestandnem Examen bei dem Amtsgericht in Wiesbaden, später beim Kreisgericht Schlawa und Johann beim Kammergericht thätig. Im Jahre 1878 machte der jetzt Verstorbenen das Absejorexamen, war kurze Zeit Hilfsarbeiter in der Reichskanzlei und wurde darauf dem Statthalter in Elsaß-Lothringen, Freiherrn von Manteuffel, beigegeben. In den Jahren 1881—1884 war Graf Wilhelm v. Bismarck wiederum in der Reichskanzlei beschäftigt, wurde darauf zum Vortragenden Rath im Staatsministerium und 1885 zum Landrath des Kreises Hanau ernannt. Vier Jahre später wurde der Verblidene zum Regierungspräsidenten in Hannover und 1895 zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ernannt. Auch parlamentarisch beihätigte sich Graf Wilhelm von Bismarck, indem er 1878—1881 im Reichstage den Wahlkreis Mühlhausen in Thüringen vertrat und 1882—1885 Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses für Schlawa-Nummelsburg war. Graf Wilhelm von Bismarck war seit 1885 vermählt mit Sibylle von Arnim (geboren 27. Februar 1864). Aus der Ehe

flammen drei Töchter und ein am 26. Mai 1896 geborener Sohn. Nach dem Tode des großen Vaters hatte Graf Wilhelm Bismarck Varzin erhalten, die aus der Dotation von 1866 angefallene Herrschaft, wo der erste Kanzler auch nach seinem Rücktritt oft gewohnt; dort ist Graf Wilhelm Bismarck gestorben.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt zu dem Unfall des **Paizers „Kaiser Friedrich“**: Den Bemühungen des mit der Vermessung beauftragten Kapitanleutnants Deimling gelang es, die Unfallstelle mit absoluter Bestimmtheit festzustellen. Die ganze Stelle hat eine Oberfläche von nur 40 Quadratmetern und bildet die höchste Erhebung eines sehr schmalen 240 Meter langen Rückens auf dem Meeresboden, der Tiefen von 9,2 bis 9,7 Metern aufweist und in den Seearten nicht enthalten war. Die Erhebung war entweder bei den Vermessungen des Gebietes der geringen Ausdehnung wegen den lotenden Booten entgangen oder aber es fanden seit der letzten Vermessung Veränderungen des Grundes statt. Die Vermessung des Ufergrundes und seiner Umgebung wird weiter fortgesetzt, um jeden Zweifel an der Sicherheit dieser Wasserstraße, die für die Offsenavigation von großer Bedeutung ist, auszuschließen. Die neu aufgefundenen Untiefen werden später bezeichnet und so für die Passage unschädlich gemacht werden.

Im Hinblick auf die Meldungen bezüglich der Absicht der spanischen Regierung, in das Budget einen Vorschlag zur **Vesteuerung der Coupons** der auswärtigen abgestempelten Schuld aufzunehmen, richtete der Londoner Council of foreign bondholders an den spanischen Finanzminister telegraphisch einen energischen Protest gegen jegliche Verletzung des im Jahre 1882 zwischen dem Vertreter der spanischen Regierung und dem Vorsitzenden des Councils getroffenen Uebereinkommens, durch welches die Zinsen von der auswärtigen Schuld frei von irgend welcher Vesteuerung erklärt werden. Man nimmt in London an, daß die Vereinigung zur Vertretung der ausländischen Bondbesitzer einen ähnlichen formellen Protest der spanischen Regierung übersenden werde.

Der Pariser „Temp“ will wissen, daß die französische Regierung bereit ist, die nötigen Maßnahmen zu ergreifen, um zu erreichen, daß die Absicht des spanischen Finanzministers betreffend die Vesteuerung der Coupons der ausländischen Schuld aufgegeben werde.

Von einer **starken Aktionslust der Buren** zeugen folgenden Depesche: Dem „Neuer'schen Bureau“ wird aus Potchefstrom vom 25. Mai gemeldet: Liebenbergs 400 Mann starkes Kommando hat einen britischen Convoi, der von Potchefstrom nach Ventersdorp abging, zweimal angegriffen, wurde aber zurückgeschlagen. Auf Seite der Buren wurden 14 Mann getötet, 9 verwundet. Das „Neuer'sche Bureau“ meldet vom 29. Mai aus Queenstown in der Kapkolonie: Die Stadtwache hat die Nacht in den Aufgräben zugebracht und wird bis auf Weiteres im aktiven Dienste verbleiben; der Personenverkehr nach dem Norden ist eingestellt. Eine Burenabteilung, wie man glaubt, Kruijngers Kommando, soll sich jenseit Bailey befinden.

Dasselbe Bureau meldet endlich aus Durban, 30. Mai: Vierhundert Buren unter den Kommandanten Meers, Ben Wiljoen, Spruitts und Breitenbach griffen am 25. Mai südlich von Bethel einen Wagenzug Plumer's an, wurden aber nach sechsstündigem Kampfe zurückgeschlagen; die Engländer hatten 6 Tote und 20 Verwundete, die Buren 6 Tote und 30 Verwundete. Plumer's Kolonne traf am 24. Mai in Standerton ein mit einer Anzahl Burenfamilien und erbeuteten Vorräten.

### Oesterreich.

Wien, 30. Mai. Kaiser Franz Josef stattete heute Nachmittag dem Prinzregenten Luitpold von Bayern einen halbstündigen Abschiedsbesuch ab. Der Prinzregent kehrte abends nach München zurück.

### Frankreich.

Paris, 30. Mai. Der „Gaulois“ will wissen, daß das Steuertragnis erheblich hinter den Budgetschätzungen zurückbleibe. Um den Ausfall zu beden,

### Berliner Briefe.

Von Josef Lewinsky.

Für Leute, die nicht einen dritten und vierten Feiertag begehen, ist das Pfingstfest vorüber und der Dummelzug mit zwei Tagen Aufenthalt hat sich wieder in Bewegung gesetzt. Die anprechenden Verse, mit denen Goethe seine Bearbeitung des Reinolds Buchs beginnt:

„Pfingsten, das liebliche Fest, war gekommen; es grünt und blüht Feld und Wald; auf Hügel und Höhen in Büschen und Hecken Uebten ein fröhliches Lied die neu ermunterten Vögel; Jede Wiese sproßt von Blumen in lustenden Gründen, Festlich heiter glänzte der Himmel und farbig die Erde.“

haben bei herrlicher Witterung in unzähligen Herzen frohen Widerhall gefunden. Wie billig gehen alle Eisenbahndirektionen um diese Zeit mit Extrafahrten vor. Der abgearbeitete Großstädter hegt den verzweifelten Wunsch im Westen, in den kurzen Ferien von seinen Mägen und Beiden da auszuruhen, wo die Bäume dichter stehen und nicht Ziegelbauten weichen müssen; wo kein Entensflock die Teiche bedeckt, und der verzweifeln Goldfisch nicht am Schmutz des Grundes stirbt, wo der Mensch nicht sein Brot mit Staub verzehrt, und die Raupe nicht den Schatten über seinem Haupte aufreißt; wo keine Wechmuffel die Luft zerreißen, und selbst im Blümchenlaffe der Frühling blüht. Mit hin werden alle Transportmittel in Bewegung gesetzt. Man schafft unsere Mitbürger nach der sächsischen Schweiz, nach dem Harz, dem Riesengebirge, an den Oberrhein; können sie nur über kürzere Zeit verfügen, nach Potsdam, Eberswalde, Badow, nach dem Finckenberg. Die schöne Hauptstadt ist während der Pfingstfeiertage in ihren Augen diskreditiert. Desto verlorener erscheint sie kurz vor dem Feste unseren Landsleuten in den Provinzen. Mit den notwendigen Einläufen für die Sommerreisen verbinden sie so gern die zahlreichen Belustigungen Berlins. Die letzten acht Tage vor Pfingsten stellen regelmäßig ein starkes Pontingon an Küstern für unsere Modewarenbazar, an Besuchern für unsere Restaurants, Museen und Theater. Der schmale Parketenrand bei Kranzler, die Galerie bei Café Bauer u. a. m. Unter den Linden ist mit fremden Gestalten bedeckt, die sich an dem Menschengewühl ergötzen und mit Eis ihr von der Extrafahrt erhitzte Gesicht kühlen. In diesem Sommer ist es ein anderer Magnet, der viele Tausende nach der Reichshauptstadt

beabsichtige die Regierung, die Soldaten des dritten Dienstjahres um 2 Monate früher zu entlassen, wodurch 30 Millionen erspart würden. — Wie offiziös gemeldet wird, verpflichtete sich Marocco zur Zahlung von 100 000 Francs Entschädigung an die Familie des von den Rippiraten ermordeten französischen Kaufmanns Bouzet; auch habe Marocco strenge Verfolgung der Schuldigen zugesichert und die Freilassung mehrerer gefangen gehaltenen Personen versprochen, welche unter französischem Schutze stehen.

Paris, 30. Mai. In der deutschen Botschaft findet heute Abend zu Ehren des Ministers des Auswärtigen, Delcassé, ein Mahl zu 32 Gedecken statt, zu welchem die Minister Vaubin und Millerand mit ihren Gemalinnen, sowie der Botschafter der Vereinigten Staaten, der holländische Gesandte, der bairische Geschäftsträger Freiherr von der Tann und der österreichische Geschäftsträger Dumba geladen sind. In das Mahl schließt sich ein Empfang an.

### Italien.

Spezia, 30. Mai. Der große Kreuzer „Regina Margherita“ ist heute glücklich vom Stapel gelaufen. Der König, der Herzog der Abruzzen, der Herzog von Genua, Prinz Mirto von Montenegro, der Marineminister, die Spitzen der Behörden und viele hervorragende Persönlichkeiten wohnten dem Stapellaufe, der unter großer Begeisterung der Festversammlung vorstatten ging, bei. Dem König wurden unausgesetzt begeisterte Huldigungen dargebracht.

### Belgien.

Brüssel, 30. Mai. Ein Antrag des Staatsministers Vermeert betreffend den Kongostaat besagt in der Hauptsache, daß infolge der dem belgischen Staate übertragenen Rechte, die sich aus der zwischen dem Kongostaat und dem belgischen Staate abgeschlossenen Vorlage vom 3. Juli 1890 ergeben, die von dem genannten Staate abhängigen Gebiete von nun an belgische Besitzung sind, und zwar mit allen Rechten und Vorzügen, die bisher mit der Souveränität des genannten Staates verbunden waren, sowie auch mit allen Verpflichtungen gegen dritte. Dieses Gesetz soll erst in einem Jahre in Kraft treten, damit die bestehende Körperschaften ein besonderes Regime für die neue belgische Besitzung festsetzen können.

### Schweden.

Stockholm, 30. Mai. Das „Aftonbladet“ erzählt aus bester Quelle aus Petersburg, daß das russische Ministerkomitee in der gestrigen Sitzung über den Vorschlag des Kriegsministers Kuropatkin und des Generalgouverneurs Bobrjoff, betreffend den russisch-finnischen Wehrpflichtentwurf, beraten habe, wonach die finnischen Truppen zum Dienst in Rußland beordert und den russischen Regimenten zugeteilt werden können. Der Vorschlag Kuropatkins und Bobrjoffs wurde nach vierstündiger eingehender Erörterung mit großer Mehrheit abgelehnt. Mit der Mehrheit stimmte auch der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch.

### Großbritannien.

London, 29. Mai. Auf Veranlassung der Kommission für Schiffstempel werden die Schwesterschiffe Kreuzer „Hyacinth“ mit Bellevidelstesseln und Kreuzer „Minerva“ mit spanischen Kesseln ausgerüstet, gleichzeitig mit Vollampf von England nach Gibraltar in See gehen. Die Kommission wird die Schiffe begleiten, um die Vorzüge der einen oder anderen Kessel festzustellen.

### Türkei.

Konstantinopel, 30. Mai. Der Eintritt aller aus America und Rußland kommenden Armenier von türkischer, russischer und amerikanischer Staatsangehörigkeit auf türkisches Gebiet ist formell verboten.

### Amerika.

Washington, 30. Mai. Der Präsident McKinley ist mit seiner Gemalin von der Reise nach dem Westen hierher zurückgekehrt.

zieht: die „Internationale Ausstellung für Feuerlöschung und Feuerrettungswesen“. Das fünfzigjährige Jubiläum der Berliner Feuerwehr bot zur Veranstaltung derselben den Anlaß. In Gegenwart Sr. Kaiserin und des Prinzen Friedrich Heinrich als Vertreter des Kaisers wurde die Ausstellung am Sonnabend feierlich eröffnet, und alles, was Berlin an Ministern, Excellenzen, Geheimräthen und sonstigen Staatsmännern und Stadtvätern in Uniform und Zivil besitzt, war im Verein mit den auswärtigen Delegirten in dem prächtigen Kuppelssaal der Ausstellung am Kurfürstendamm versammelt. Unser neuer Landwirtschaftsminister Herr von Podbielski hielt als Vorsitzender des Ausstellungskomitees eine Ansprache an die Kaiserin, in der er der hohen Frau für die Uebnahme des Protektorsats dankte, und Kommerzienrath Jakob hielt die Eröffnungsrede. „Unser Wert ist das Ergebnis eines edlen und ernstlichen Wettstreites, welches die Nationen der Welt zusammengeführt hat, dazu bestimmt, die Kulturvölker in gemeinsamer Arbeit einander näher zu bringen. Es soll Zeugnis davon ablegen, daß die Kulturmission des Feuerlöschwesens nicht mit den Landesgrenzen abschließt, sondern daß jede Errungenschaft auf diesem Gebiete Eigentum der ganzen Menschheit zu werden bestimmt ist.“ So führte der Redner aus, und in der That haben nicht nur Berlin und Wien, die beiden Hauptstädte deutscher Kultur, die Führung in diesem edlen Wettstreite übernommen — alle Landestheile Deutschlands sind ihnen gefolgt. Budapest, Rom, Turin, Florenz, Stockholm, Amsterdam haben sich ihnen angeschlossen; die Feuerwehreinheiten Rußlands und der Schweiz sind auf der Ausstellung mit Glanz erschienen, und durch die Teilnahme Englands, Americas und anderer Länder tritt der internationale Charakter derselben deutlich hervor. Leider waren die Dispositionen für den Eröffnungstag in durchaus ungenügender Weise getroffen. Es waren weit mehr Personen eingeladen worden, als der Saal zu fassen vermochte; so wurde den zu spät Er erschienenen die Thür vor der Nase zugeschlagen und hohe Diplomaten, Vertreter von Kunst und Wissenschaft, Stadtverordnete in Amtskette, mußten mit langer Nase wieder abziehen.

Ueber die Ausstellung selbst zu sprechen, bin ich nicht Sachmann genug. Ich habe mich im Leben zwar oft genug mit „Löschern“ beschäftigt, diese Thätigkeit lag aber auf einem anderen Gebiet als dem der Feuerwehr. Verlassen wir daher die Feuerlöschigen, Schlücker, Sprungtücher, Rettungsleitern, Rauchlaternen und sonstige „Gruppen“ der Ausstellung

### Gerichtssaal.

Danzig, 28. Mai. Eine folgenschwere Unterschreift. Der königliche Baurath Henkel aus Hildeheim weckte im vorigen Jahre im Seebad Vorkum mit seiner Familie zur Erholung. Er nahm Anstoß daran, daß am Strande bei Konzerten und auch ohne besondere Gelegenheit von Alt und Jung in Hören das bekannte „Vorkumlied“ gesungen oder vielmehr gebrüllt wurde. Besonders der Schlußreim des Liedes wurde mit fürchterlichem Nabaun begleitet. Baurath Henkel glaubte für die angegriffenen Leute „mit krummen Füßen“ eine Lanze brechen zu müssen, verfaßte ein Lied, das „Pefinglied“, welches als Parodie des Vorkumliedes gedacht war, ließ es drucken, verteilen und auch am Strande an die Anschlagtafeln anleihen. In dem Liede forderten sich Chinesen gegenseitig auf, „Leute mit blauen Augen und blondem Haar“ nicht in China zu buden, sondern ihnen „den Bauch aufzuschneiden“. Da damals gerade die Chinaexpedition Tagesereignis war, rief dieses Lied im ganzen Reiche einen Sturm der Entrüstung hervor. Baurath Henkel erhielt Zuschriften über Zuschriften theilweise beleidigenden Inhalts. Auch aus Rom lag eine offene Postkarte ein, auf welcher dem Verfasser des Pefingliedes wegen dieses „Schandgedichtes“ die „tiefste Verachtung“ deutscher Männer ausgedrückt wurde. Auf der Karte war der Refrain des „Vorkumliedes“ zu lesen und das Bild eines jüdischen Mannes gezeichnet. Die Karte war von einer großen Anzahl königlicher Bürger, unter ihnen auch von dem Angeklagten Oberwachmeister Schäfer unterschrieben. Henkel stellte gegen die Beleidiger Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft und erreichte auch die Erhebung der Anklage. Bei der heutigen Verhandlung vor dem Kriegsgericht befand der Angeklagte Schäfer, dessen Name dem Inbalt neben dem jüdischen Mann steht, nichts von dem Inhalt der Karte gewußt zu haben. Die Herren in der Restauration, wohin auch er im Vorbeigehen kam, hätten ihm gesagt, er könne ruhig unterschreiben, es handelte sich nur um einen Witz. Schäfer unterschrieb nun auch. Die heute geladenen drei Zeugen sind bei dem Vorfalle in Rom zugegen gewesen und bestätigten die Angabe des Oberwachmeisters, daß er von dem Inhalt der Karte nichts gewußt hat. Der Vertreter der Anklage beantragt 10 Mark Geldstrafe oder 5 Tage Haft. Der Gerichtshof beschloß aber, noch einen unparteiischen Zeugen, welcher die Karte nicht mit unterschrieben hat, zu laden und beschloß Verurteilung.

### Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. — Pfarrkirche. Sonntag, den 2. Juni. (Trinitatisfest.) Morgens 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Pfefferkorn. Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst, danach Beichte und Abendmahl. Superintendent Saran. — Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachmittags 5 Uhr: Jungfrauenverein in der Sakristei. Montag, den 3. Juni, nachmittags 4 Uhr, verammelt sich der Frauenmissionsverein im Parvhaus (Gr. Bergstraße 1). — Mittwoch, 5. Juni, abends 8 Uhr: Erbauungsstunde im Saal Pöfenerstraße 28, Hof 1. Diakon Kische. — Donnerstag, 6. Juni, abends 8 Uhr, Bibelstunde in der Pfarrkirche, Pastor Lohwasser.

St. Paulskirche: Sonntag, 2. Juni. Morgens 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pfarrer Staemmler. Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrer von Jochimski, danach Freitauen. — Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. — Beichte: Vormittags 10 1/2 Uhr, Gottesdienst, Pfarrer Staemmler.

Christuskirche: Sonntag, 2. Juni. Vormitt. 10 Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Gaender. Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Gaender. Nachmittags 5 Uhr: Verammlung der konfirmierten Söhne. — Abends 7 Uhr: Verammlung des Ewigen Männer- und Junglingsvereins (Ordnungsabend), Pöfenerstraße Nr. 28. — Donnerstag, 6. Juni, abends 8 Uhr: Biblische Bepredung mit Erwachsenen in der Herberge zur Heimat, Bahnhofstraße 60, Pfarrer Gaender.

Mein-Bartlessee: Sonntag, 2. Juni. Vormittags 11 Uhr: Gottesdienst. Mittags 12 Uhr: Freie

Amtshandlungen. — Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst.

Schwedenshöhe. Sonntag, den 2. Juni. Schulstraße: Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst, Pastor Aug. — Frankentrage: Vormittags 10 1/2 Uhr, Gottesdienst, Pastor Aug. Vormittags 11 1/2 Uhr: Freitauen, Pastor Aug. — Schulstraße: Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Aug. — Frankentrage: Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst, Lehrer Marx.

Gottesdienst in der Garnisonkirche. Sonntag, den 2. Juni. Vorm. 10 Uhr: Predigt, Militärhilfsgeistlicher Semab. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Evangelisch-Lutherische Kirche. Sonntag, 2. Juni. Vormittags 10 Uhr, Predigt, Pastor Joh. Brauner-Kogalen, Ordination, Pastor Fr. Brauner. (Abendmahlfeier.) Freitag, abends 8 Uhr: Abendpredigt, Pastor Fr. Brauner.

Katholischer Gottesdienst. Sonntag, 2. Juni. In der Garnisonkirche: Vormitt. 8 Uhr, katholischer Militärhilfsgeistlicher, Hochamt und Predigt, Divisionspfarrer Schittly. — In der Pfarrkirche: 7. h. Messe mit Predigt um 6 Uhr, 2. h. Messe um 7. h. um 8 Uhr, um 10 1/2 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt, nachmittags 3 Uhr Bekehr- und Rosenkranz-Anbacht. In der Jesuitenkirche: 9 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt. 11 Uhr: hl. Messe. Nachmittags 3 Uhr Bekehr-Anbacht. An den Wochentagen: In der Pfarrkirche: Die 1. h. Messe um 6, die 2. h. Messe um 7, die 3. um 8, die 4. um 9 Uhr. In der Jesuitenkirche: hl. Messe um 7 Uhr.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 31. Mai, abends 7 Uhr 30 Minuten. Sonnabend, 1. Juni, Frühgottesdienst 7 Uhr, Hauptgottesdienst 9 Uhr 30 Minuten. Mincha 4 Uhr, Sabbathausgang 9 Uhr 30 Minuten. An den Wochentagen morgens 6 Uhr 30 Minuten, abends 7 Uhr 30 Minuten.

Baptistenkirche, Jakobstraße. Sonntag, 2. Juni, vormittags 9 1/2—11 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. — Nachmittags 2 1/2 bis 3 1/2 Uhr, Kindergottesdienst. — Nachmittags 4 bis 5 1/2 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. — Montag, 3. Juni, abends 8—9 Uhr Gebetstunde. Donnerstag, 6. Juni, abends 8—9 Uhr Gottesdienst, Prediger Curant.

Parochie Schleusenau. — Kirche in Schleusenau. Sonntag, den 2. Juni. Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Hilt. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, danach Beichte und Abendmahl, Pfarrer Kriese. Vorm. 12 1/2 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Kriese. Nachm. 3 Uhr: Verammlung des Parochialvereins. Nachm. 4 Uhr: Verammlung des Gemischtschors. Nachm. 6 Uhr: Verammlung des evang. Frauen- und Jungfrauenvereins. Abends 7 1/2 Uhr: Verammlung des evang. Männer- und Junglingsvereins. — Schule in Kanal-Kolonie a. B. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Hilt. — Mittwoch, 5. Juni. Schule in Jägerhof. Abends 8 Uhr: Erbauungsstunde, Pastor Hilt. — Donnerstag, 6. Juni. Kirche in Schleusenau. Abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Kriese.

Gottesdienst in Prinzenthal. Sonntag, 2. Juni. Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in Prinzenthal. Vormittags 11 Uhr, Kindergottesdienst. — Mittags 12 Uhr, Freitauen. — Abends 1/2 Uhr, Junglingsverein, Pastor Voettcher.

Evangelische St. Johannis-Kirche in Fardon. Sonntag, 2. Juni. Vormitt. 10 Uhr: Predigt und Abendmahl. Kollekte für die Bibelgesellschaft.

Gottesdienst in Crone a. B. Sonntag, 2. Juni. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Beichte und Abendmahl. Nachm. 2 Uhr, Kinderlehre. Abends 7 1/2 Uhr: Junglingsverein, Pfarrer Osterburg.

Gottesdienst in Schulz. Sonntag, 2. Juni. Vorm. 10 Uhr: Predigt, danach Beichte und h. Abendmahl. Nachmitt. 2 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Gottesdienst in Nafel. Sonntag, 2. Juni. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl hier, Pfarrer Pape. — Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl in Gorp, Prediger Stolpe. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Pape. Dienstag, 4. Juni. Abends 8 Uhr: Andacht im Konfirmationszimmer, Prediger Stolpe. — Die Amtshandlungen werden in der nächsten Woche vom Pfarrer Pape vollzogen werden.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte und zwar für das nordöstliche Deutschland.

1. Juni: Föhn, wolkig mit Sonnenschein, Regenschauer.
2. Juni: Föhn, wolkig, Regenschauer.
3. Juni: Föhn mit Sonnenschein, wärmer, meist trocken.

Ensemble unter Führung Marcelia Sembichs. Sie werden zugeben, daß es bei dieser Vielsprachigkeit nicht leicht ist, sein geliebtes Deutsch nicht zu verlieren. Von den zahlreichen Gastspielen will ich inbezug nur ein einziges hervorheben: zunächst das in Rebofo.

Seit Meyerbeer in seiner „Dinorah“ eine Ziege auf die Bühne gebracht, dünkten sich alle Ziegen Prima-donnen: daher das viele Meckern auf der Bühne, das man höflicherweise Tremoliren nennt. Von der Ziege, die „die Wallfahrt nach Pöfemel“ mitgemacht, kann man jedoch nur sagen: sie besitzt eine klassische Schule. Zweifelslos war es die günstige Einwirkung der Pöfemil, die sich in der durchaus gestitzten Aufführung der vierfüßigen Künstlerin kundgab. Es war daher nur kollegial, daß die berühmte Gastin an den entzückendsten Beifallsbezeugungen auch „Signora Capra“ theilnehmen ließ.

Für unsere multitaligste Cätigung ist das Ensemble bei Kroll jetzt eifrig beflissen, denn es giebt auch eine Fastenzeit des Ohrs. Wir werden das Jahr hindurch in bezug auf gute Gesangs-kost auf so schmale Rationen gesetzt, daß man es uns nicht verdenken kann, wenn wir uns an der reich-besetzten Tafel der italienischen Gesangskünstler wieder einmal göttlich thun. Die jüngste Aufführung des „Barbiere di Siviglia“ stellte sogar ein opulentes Gastmahl dar. Schon die Duvertüre unter der beschwingten Leitung Pöfemil war ein Liederbissen für musikalische Feinschmecker, und die sprudelnde, mouffrende Klangfarbe des prächtigen Orchesterfüdes in der Wiedergabe der königlichen Kapelle war das Vorbild der von echt Rossinischen Geiste durchwehten Aufführung.

Im Opernhaus hat man in Ermangelung guter Opernrollen zu bedürftigen Operettenauktionen gegriffen und die schon etwas bejahrte „Mamfell Angot“ von Lecocq dieser Tage zur Darstellung gebracht. Wie oft ist die Operettenmusik schon tott gesagt worden, und sie lebt immer noch; ja sie hat ein zühes Leben, und durch die Straußsche „Fledermaus“ ist sie in den letzten Jahren sogar hochbeachtet geworden. Noch mehr: „Mamfell Angot“, die plebejische „Tochter der Halle“, die bei ihrem ersten Erscheinen 1873 in einem spezialbürgerlichen Operette war, ist seitdem in den Weltstand erhoben; die königliche Bühne nennt sie jetzt „Komische Oper“. Nun, wie das Wörtchen „bon“ nicht besser macht, ist auch „Mamfell Angot“ trotz ihrer Mobilisierung eine gute Operette geblieben. Ich gebe dem Liebendwürdigen, melodisch reizvollen Werke unbedingt den Vorzug vor manchem großspurigen, aber langweiligen „Musikdrama“ der Neuzeit.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 31. Mai.

Ablehnung der Ferienonderzüge. Auf Anregung einer Anzahl ostpreussischer Ortsgruppen des deutsch-österreichischen Alpenvereins und des Niesengebirgsvereins wurde bekanntlich vor einigen Wochen an den zuständigen Stellen die Einlegung von Ferienonderzügen zum Schluß und zum Beginn der Ferienferien erwogen, die von Königsberg und Danzig über Dirschau, Bromberg, Znowitz, Posen und Breslau einerseits nach Wien, andererseits nach dem schlesischen Gebirge geführt werden sollten. Das Ergebnis dieser Erwägungen ist nun leider in verneinendem Sinne ausgefallen. Die erwähnten Ferienonderzüge werden, wenigstens in diesem Jahre, nicht gefahren werden.

Neue Apotheke in Bromberg. Der Oberpräsident hat sich nunmehr damit einverstanden erklärt, daß die Stadt noch eine neue Apotheke erhält. Sie soll im nördlichen Teile der Stadt in der Kinkauer- oder Danzigerstraße zwischen Moltke- und Johannisstraße eingerichtet werden. Die Ausschreibung wird schon in nächster Zeit erfolgen.

Zu Elsyum Theater gelangte gestern das vieraktige Schauspiel „Freilicht“ von Georg Meide zur Aufführung, eine dramatische Gabe von beachtlichem Wert, die als Dithyrambus auf die „Freiheit der Frau“ beginnt und als einfache Liebesgeschichte endigt. Wir hören da alle die großen Worte von der angeblichen „Unterdrückung des Weibes“, von dem „Sichauslebenmüssen jeder Individualität“, der „Knechtschaft des Weibes in der Ehe“ und wie die Stiche und Schlagworte aus der Phrasologie der Frauenrechtlerinnen a outrance sonst lauten. Und nachdem das drei Akte lang so gegangen ist, werden die Götzen, die man sich solchermaßen aufgerichtet, mit einer Handbewegung gestürzt: die Heldin, eine junge Malerin, entdeckt nämlich ihr Herz, läßt alle Phrasen von Freiheit des Weibes Phrasen fallen und folgt dem Manne ihrer Liebe. Ihrem etwas exzentrischen Charakter entsprechend kommt sie zwar auch in der Ehe nicht sogleich über allen inneren Zwiespalt hinweg, aber das interessiert weiter nicht. Der Autor hat das sicherlich nicht beabsichtigt, aber sein Schauspiel löst sich an wie eine Satire auf die Uebertreibungen in der Propagation der Frauenrechte. Was das Stück an episch-epischer Handlung noch bietet, sind lediglich Plattheiten; der Autor läßt eine Menge von Nebenpersonen aufmarschieren, die, nachdem sie ihr mehr oder weniger triviales Sprüchlein hergesagt, wieder in der Verleugung verschwinden, aus der man sie ganz überflüssigerweise als Unpenitentien gezogen hatte. Merkwürdigerweise macht der Autor auch mit einzelnen Hauptpersonen kurzen Prozeß, er läßt sie einfach, als sie ihm nicht mehr in den Kram passen, spurlos verschwinden; was aus ihnen wird, darüber mühen sich die Zuschauer die Köpfe zerbrechen. Gespielt wurde das Stück im ganzen zufriedenstellend. Die Hauptrolle (Cornelle) gab Fräulein Vera Ruden im großen Ganzen nicht übel; die Melly, wie sie abgekürzt genannt wird, ist ein etwas exzentrischer, impulsiver Charakter, sie zeigt uns alle Augenblicke ein anderes Gesicht, eine Eigenheit, die sich in einer gewissen Unruhe des dramatischen Bildes ausdrücken muß. Aus diesem Grunde ist die Darstellung der Rolle nicht sonderlich dankbar. Fräulein Ruden machte daraus, was zu machen war; in der Schlusszene im dritten Akt zeigte sie, daß ihr leidenschaftliche dramatische Wirkame Akzente zur Verfügung stehen. Im übrigen verfügt die Dame über gute äußere Mittel, sie ist eine sympathische Bühnenschauspielerin. Die männliche Hauptrolle des Ragnar Andrensen führte Herr Sili mit gutem schauspielerischen Geschick durch. Dem Hotho des Herrn Stieler hätte ein klein wenig mehr nicht geschadet und das selbe Ingrebrens in einer verstärkten Dosis wäre auch dem Geheimrat Lindes des Herrn Fehner sicherlich von Nutzen gewesen. Gute Choren waren der ins Dürreübliche übertriebene Geheimrat Haller des Herrn Oscar, der Hauswirth des Herrn Sigl und die Mutter Linde der Frau Oscar. Die sonstigen episch-epischen Rollen waren im ganzen gut besetzt. Der Besuch des Theaters war leider gestern nur schwach.

Zu dem Frühjahrrennen des Vereins für Radwettkfahren am 2. Juni sind zahlreiche Nennungen unserer besten deutschen Herrenfahrer eingegangen. Außer den von früheren Rennen her bekannten Fahrern Wandisch und Priesel-Königsberg, Köhr und Köpflin, Danzig, Heinrichs-Kruschwitz und den hiesigen Fahrern Köhr, Lindenburg und Teßloff, von denen der letztere kürzlich einen Trainierkursus auf der Rennbahn Berlin-Friedenau absolviert hat, sind für die am Sonntag stattfindenden Rennen noch eingeschrieben Weimann-Landsberg a. W., Krüger-Danzig, Geier, Weiß und Wienziers-Breslau, Gerlich-Schlesienau und Kurzmeier-München. Die bevorstehenden Wettkämpfe versprechen danach einen anregenden Verlauf zu nehmen.

Eine Zählung der Reisenden in den Eisenbahnzügen soll während der diesjährigen Sommerfahrpläne in den Tagen vom 12. bis 14. Juni, 17. bis 19. Juli und 14. bis 16. August stattfinden. Die Eisenbahnverwaltung hat die Zugführer bereits angewiesen lassen, das Zählgeschäft mit größtmöglicher Genauigkeit durchzuführen.

Jagdkalender. Nach dem Jagdschongesetz dürfen im Monat Juni nur Rebhühner geschossen werden.

Der Naturheilverein hält heute Abend eine Sitzung ab. Wir verweisen auf das Infemat.

Spielplan der Sommertheater. Elsyum Theater. Heute Freitag geht das am ersten Pfingsttag mit durchschlagendem Erfolg vor ausverkauftem Hause gegebene Lustspiel „Die Welt, in der man sich langweilt“ zum letzten mal in Szene. Sonnabend, 1. Juni, gelangt zu kleinen Preisen (vollständliche Vorstellung) das Moser'sche Lustspiel „Der Weichenreißer“ zur Aufführung. — W a h e r s Sommertheater. Am Sonntag geht die urkomische japanische Operette „Der Mikado“ in Neueinstudierung in Szene.

Crone a. Br., 30. Mai. (W o l l h a n d e l.) Mit dem Wollhandel ist in hiesiger Gegend bereits begonnen worden. Gegen die Vorjahre ist die Wollproduktion infolge noch mehr zurückgegangen, weil sich die Schafhaltungen als nicht lohnend erwiesen haben und überdies wegen des Futtermangels erheblich verringert werden mußten. Am meisten wird Schwarzwolle angeboten, während Dominantwolle in der Produktion stärker zurückgegangen ist. Von einer Preisbildung ist vor der Hand noch keine Rede, weil die Händler zunächst den Verkauf der Wollen auf den ersten Wollmärkten abwarten. Der früher hier schwungvoll betriebene Wollhandel hat von Jahr zu Jahr an Bedeutung eingebüßt, weil die Händler den erhofften Gewinn nicht erzielen, ja oft noch Schäden beim Verkauf erlitten.

Wissler, 29. Mai. (S c h ü n g e l d e.) Bei dem Pfingstfesten der hiesigen Schüngengelde errang Herr Wessler August Stenzel die Königswürde mit 92 Ringen. Bizekönig wurde Herr Schmiedemeister Julius Wolff mit 91, erster Vizekönig Herr Uhmacher Walther Willert mit 86, und zweiter Vizekönig Herr Maurer Valentin Wiczynski mit 78 Ringen. — Auf der Station Gajoge geriet heute Nachmittag ein mit Stroh beladener Wagen der Kleinbahn in Brand. Das Stroh, dem Nittergute Wollshagen gehörig, ist jedenfalls durch Funken aus der Lokomotive entzündet worden und wurde fast vollständig vernichtet. Der Wagen wurde ausgefetzt und das Feuer am nahegelegenen Teiche gelöscht.

Posen, 29. Mai. (W e s t m a r t e n v e r e i n.) Die Polen beschäftigen, als Wegengewicht für den „Westmarternverein“ einen „Westmarternverein“ zu gründen. Heute fand hier eine Besprechung in dieser Angelegenheit statt.

Thorn, 29. Mai. (E i n e n S e l b s t m o r d v e r s u c h.) unternahm gestern ein Sohn des Gastwirths G. in der Culmer Vorstadt, der Büchsenmacher-Gebrüder ist und von Bromberg zum Besuch herübergekommen war. Auf einer Fahrt mit seinem Fahrrad begegnete ihm ein Anfall, bei dem das Rad beschädigt wurde. Da er deswegen eine Strafe fürchten mochte, feuerte er zu Hause mit einem Revolver einen Schuß auf sich ab, er erlitt aber nur eine leichte Verletzung am Kopf.

Zoppot, 30. Mai. (H o c h s t a p l e r.) Seit einigen Tagen macht hier ein Hochstapler von sich reden, der verschiedene Personen durch seine Sprachgewandtheit und den Reichtum seiner Phantasie zu täupen und sich Unterhaltungen zu erschwören verstanden hat. Bald stellte er sich als ausgemessener Deutscher aus Transvaal vor, bald als wohlhabender Schriftsteller, der mit einem Paragrafen des Strafgesetzbuches in Konflikt gerathen und darum in augenblicklicher großer Verlegenheit, weil beschäftigungslos, sei. In der Familie eines abwesenden Malers stellte er sich derselben als Studiengenosse desselben vor, der seine Adresse durch den Olibar Krieger K. erfahren hatte, erbat und erhielt Unterhütung. Brieflich benachrichtigt, telegraphirte der Künstler sofort zurück, daß man es mit einem Schwindler zu thun habe, die Seinen warnend. Nebenall berief er sich auf allgemein hochgeschätzte bekannte Namen. Da man ihn hier als Schwindler erkannt hat, wird er seine Thätigkeit wohl nach einem anderen Orte verlegen.

Elbing, 30. Mai. (S e l b s t m o r d.) Im Bogelsanger Wald erschöß sich der 22jährige Handelschüler Lange. Sohn eines verstorbenen Staatsanwaltschaftsraths aus Gnesen.

Königsberg, 29. Mai. (E r s c h o s s e n.) hat sich hier der Direktor der Mliengellschaft Margarinefabrik, Getreidepreßfabrik und Kornspiritusbrennerei, Gustav Kahle. Die „Volkstribüne“ bemerkt dazu: Kahle hat die Gesellschaft gegründet. Es liegen grobe Unregelmäßigkeiten vor. Die Kahle'sche Gründung wurde von Kernen von Anfang an als eine sehr saule betrachtet.

Gerichtssaal.

§ Bromberg, 31. Mai. (S t r a f k a m m e r.) In der gestrigen Sitzung kamen nur Straffälle in der Berufungsinstantz zur Verhandlung. Die Zugführerfrau Lina Führer aus Charlottenburg war wegen Unterschlagung vom Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Sie hatte von einer kranken Frau das Honorar für den Arzt, der die letztere behandelt hatte, erhalten, es aber nicht an diesen abgeführt, sondern das Geld — 30 Mark. — für sich behalten. Wegen das verurtheilende Erkenntniß hatte die F. Berufung eingelegt, war aber zum Termin nicht erschienen; sie bat in einem Schreiben unter Hinweis auf die allzu große Entfernung, ohne sie zu verhandeln, und wenn das Gericht auf ihr Gesuch nicht eingehen wolle, ihre Berufung zu verwerfen. Das letztere geschah denn auch, schon deshalb, weil das Gesuch nicht genügend begründet war. — Der Rätbner Franz Stajiat aus Szaradowo hatte vom Felde der Witwe Ziemka in Wolpork zwei Jüder Heu im Werthe von 90 Mark gestohlen und war dafür vom Schöffengericht zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden. St. legte Berufung ein, indem er behauptete, daß das angeblich gestohlene Heu sein Eigenthum und von seiner Wiese geerntet worden sei. Er konnte diese Behauptung aber nicht hinreichend beweisen, weshalb die Berufung verworfen wurde. — Der Chauffeurarbeiter Julius Hinz aus Labischin war, weil er am 12. Dezember v. J. den Arbeiter Meyer in Labischin mit einer Peitsche geschlagen hatte, zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Auf seine Berufung ermäßigte der Gerichtshof diese Strafe auf 1 Monat. — Der Journal Andreas Stoenitzsch aus Gonsk war wegen Verleumdung und Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Seine Berufung wurde verworfen. — Der Arbeiter Stefan Jidorszyl aus Czyn hatte eine Strafe von 4 Tagen zu verbüßen. Als ihn der Stadtwachtmeisterzufuhr am zweiten Weihnachtsfeiertage auf dem Markte in Czyn traf, schritt der Beamte zur Verhaftung des Jidorszyl. Dieser leistete dabei energischen Widerstand und war dafür vom Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Er legte Berufung hiergegen ein und erreichte wenigstens, daß die Strafe auf 3 Tage Gefängniß ermäßigt wurde.

Znowitz, 30. Mai. (S t r a f k a m m e r.) Wegen jahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahnzuges hatte sich der 79 Jahre alte Rentennepfänger Johann Wojciechowski aus Kruschwitz zu verantworten. Der Angeklagte fuhr am 19. Januar mit einem Fuhrwerk auf der Chaussee von Kruschwitz nach Königsberg. An der Stelle, wo das Schienengeleise über die Chaussee führt, steht eine Warnungstafel, die das Hinüberfahren über das Geleise verbietet, sobald ein Eisenbahnzug in Sicht ist. Dennoch ist der Angeklagte über das Geleise gefahren, als der Eisenbahnzug schon sehr nahe war. Der Lokomotivführer sah die Gefahr, ließ die Nothpeife erschallen, bremsste, so viel er konnte, und es gelang ihm wirklich, die Gefahr abzuwenden. Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß damals ein starker Wind geherrsch habe, und daß er deshalb seinen Belztragen über die Ohren gezogen und das Gerannabes des Zuges nicht gesehen und das Nothsignal nicht gehört habe. Der Lokomotivführer Maczewski befandete dagegen, daß der Angeklagte sowohl den Zug gesehen, als auch das Schienengeleise gehört habe, als er über das Geleise fuhr; denn er habe ihn sofort wegen der Gefahr, in der er und das Fuhrwerk geschwebt, zur Rede gestellt, worauf W. erwiderte: Wohl habe ich den ankommenden Zug gesehen und die Nothpeife und das Geläute gehört; ich wollte aber nicht so lange warten, und ich bin doch ganz heil hinübergekommen. Der Staatsanwalt beantragte 100 Mark Geldstrafe oder 20 Tage Gefängniß. Der Gerichtshof erkannte in Rücksicht auf

das hohe Alter des Angeklagten, der noch nicht bestraft ist, auf 1 Woche Gefängniß.

Kunst und Wissenschaft.

Breslau, 30. Mai. Die nächste Tagung des Deutschen Geographentages findet im Jahre 1903 in Köln statt.

Paris, 30. Mai. Der ehemalige Botschafter in Konstantinopel, Marquis Bogus, Verfasser historischer Arbeiten, und der dramatische Dichter Nostrand sind zu Mitgliedern der Academie Francaise gewählt worden.

Schnee auf dem Mond? Der „Frankf. Btg.“ wird aus New-York gemeldet: Auf dem Harvard-Observatorium wurden photographische Mondaufnahmen gemacht, die angeblich das Vorhandensein von Schnee zeigen. — Von „berufener Seite“ wird dem „Berl. Tagebl.“ zu dieser Meldung mitgetheilt, daß die Möglichkeit derartiger Beobachtungen sehr wohl besteht. Allerdings sei es nicht angängig, von einem Beweise für den „Mondschnee“ zu sprechen, sondern nur von einer Wahrscheinlichkeit, die sich durch die Untersuchung der photographischen Aufnahmen ergeben habe.

Bunte Chronik.

Paris, 30. Mai. Gestern Nachmittag ging hier ein Gewitter nieder, das großen Schaden anrichtete, der auf 2 Millionen Francs geschätzt wird. Die Kellerräume zahlreicher Gebäude, darunter des Théâtre Francais, ferner sämtliche Gärtnereien im 13. Stadtbezirk sind unter Wasser gesetzt. Auch die Gartenbau-Ausstellung im Tuilerien-Park hat sehr gelitten.

Baku, 29. Mai. In Balachanu wurden 18 Bohrtürme, 4 Refektorien und ein Petroleumlager durch Feuer zerstört.

Ville, 30. Mai. In einem Anfall von Schwermuth ertränkte sich heute Nachmittag hier eine Arbeiterin mit ihren 3 Kindern.

Petersburg, 29. Mai. Der Eisbrecher „Jermac“ hat sich heute von Kronstadt nach England begeben, und wird von dort nach dem nördlichen Polarmeer gehen.

Hoyard, 30. Mai. Ein sehr starkes Gewitter suchte die Stadt und die Umgegend heim. An den Obstbäumen und in den Weinbergen ist großer Schaden angerichtet. Das Bahngelände war einige Stunden lang gesperrt, das rechtsrheinische Geleise ist theilweise verschüttet. Das Gewitter überraschte die Pensionärinnen des hiesigen Ursulinerinnen-Klosters auf einem Ausflug. Vier der jungen Mädchen wurden durch einen Blitzschlag schwer verletzt.

Ueber einen „modernen“ Baumeister schreibt die „Münchener Allgem. Btg.“: Gelegentlich einer Forderungslage gegen einen „Baumeister“ in München stellte es sich heraus, daß der Bellagte, früher Schenkkellner und Metzger, zuerst auf seinen Namen, dann auf den Namen seiner Frau, darauf, als diese gestorben war, unter der Firma seiner zweiten Frau und hierauf unter der ihres Vaters Häuser baute und jedesmal — Konkurs machte! Der letzte Bau „geblich“ unter dem Namen seiner — Schwiegermutter, um kürzlich ebenfalls in Subhastation zu kommen. Nun beabsichtigt der moderne Baumeister, auf den Namen seines Sohnes, eines Volksschülers, zu bauen.

Letzte Nachrichten.

Drahtmeldungen.

Berlin, 31. Mai. Nach Schluß der heutigen Frühjahrsparade der Berliner Garnison vor dem Kaiser, welcher auch Königin Wilhelmina der Niederlande, ihr Gemal Prinz Heinrich und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin beiwohnten, erfolgte am Pariser Platz die Begrüßung der Königin, welche mit der Kaiserin zusammen fuhr, namens der Stadt durch Oberbürgermeister Kirchner, der an der Spitze der Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten nebst 24 Ehrenbürgerinnen die Herrscherinnen erwartete. Nach der Begrüßungsansprache überreichte eine junge Dame einen Blumenstrauß in den Farben der Niederlande. Die Königin dankte, worauf die Weiterfahrt zum Schloß. Der Kaiser führte nach Schluß der Parade die Fahnenkompagnie ins Schloß. An der rechten Seite des Kaisers ritt Prinz Heinrich der Niederlande, zur Linken der Großherzog von Mecklenburg.

Berlin, 31. Mai. Das Zentralkomitee für das Bismarck-Denkmal theilt mit: „Wegen plötzlichen Ablebens des Grafen Wilhelm Bismarck ist die Feier für die Enthüllung des Denkmals verschoben worden.“

Schweidnitz, 31. Mai. 500 Steinarbeiter der Striegauer Werke sind in den Ausstand getreten. Ursache: Tarifstreitigkeiten.

Frankfurt a. M., 31. Mai. Auf der Landstraße bei Kaiserlautern warf heute der Blitz sechs Feldarbeiter zur Erde. Ein Arbeiter wurde getödtet, die fünf anderen erlitten Brandwunden, erholten sich jedoch halb.

Koburg, 31. Mai. (Vokalanzeiger.) Durch Blitzschlag getödtet wurden gestern bei einem Gewitter wieder zwei Arbeiter im Bafaltwerk in Winnershausen und zwei Arbeiter in Gleiserrweise.

Petersburg, 31. Mai. In der Drifschaf Staraja-Gryna wurden durch Feuer 135 Häuser und Getreidehuppen vernichtet. Zwei Frauen verbrannten, 10 Personen erlitten Brandwunden.

Wien, 31. Mai. Der Budgetauschuß der österreichischen Delegationen genehmigte debatenlos den Bericht des Referenten über den Etat des Auswärtigen. Der Bericht stellt fest, daß der Dreißund nach wie vor die unerreichbare Grundfrage der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns bilde. Dieses über alle Ansetzungen erhobene Bundesverhältniß findet seine werthvolle Ergänzung in der Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu den übrigen Mächten. Der Bericht drückt speziell die Befriedigung aus, daß im Bunde mit Italien keine Veränderung eingetreten ist und die Hoffnung auf Festigkeit zunimmt, daß der Abschluß der Handelsverträge auf eine für alle Theile annehmbaren Grundlage geordnet werden wird. Der Budgetauschuß votirt schließlich Goluchowski sein volles Vertrauen und wärmsten Dank für die ausgezeichnete Leitung der auswärtigen Politik.

Baku, 31. Mai. In den Naphthaquellen einer Gesellschaft brach Feuer aus, welches 21 Bohrtürme und 1 Refektorium mit 30 000 Rub Naphtha zerstörte. Der Schaden wird auf 550 000 Rubel geschätzt.

Wasserwerke der Weichsel, Brabe, Nehe. Wasserstände.

Table with 5 columns: Pegel, Wasserstände (Zag, Meter), and other metrics. Rows include Weichsel, Brabe, Nehe, and various locations like Bromberg, Goplosee, etc.

Die Beobachtung der Pegel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Smiffesverehr vom 30. bis 31. Mai, 12 Uhr mittags.

Table with 4 columns: Name des Schiffsführers, Waarenladung, and other details. Lists various ships and their cargo.

Holzfuhrerei.

Table with 5 columns: Woz, Speditoren, Holzgeigenthümer, and others. Lists wood transport companies and their agents.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 31. Mai. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 168 — 174 Mark, abfallend blaupigige Qualität unter Nothz. — Roggen, gesunde Qualität 136 — 144 Mark. — Gerste nach Qualität 130—140 Mark, gute Brauerwaare nomin. bis 156 Mark. — Erbsen Futterwaare 140—150 Mark, Koch- 180—190 Mark. — Futter 143—153 Mark.

Verkaufspreise.

Table with 4 columns: Product name, quantity, and price. Lists various agricultural products and their market prices.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 31. Mai, angekommen 1 Uhr 15 Min. Kurs vom 30. 31. Kurs vom 30. 31. Amtliche Notiz, Lombarden, Saurablitte, etc.

Angelommen um 3 Uhr — Minuten. Kurs vom 30. 31. Kurs vom 30. 31. Amtliche Notiz, Znomr. Salzbg, Stadlantheil, etc.

Berlin, 31. Mai. (Produktenmarkt), angef. 3 Uhr — Min. Weizen Mai, Juli, Sept., Roggen Mai, Juli, Sept., Hafer Mai, Juli.

Danzig, 31. Mai. (Angekommen 2 Uhr — Min. Weizen: Tendenz: unbedändert, bunter und hellfarbig, hellbunter, hochbunter und weißer, Roggen: Tendenz: flau, loco 714 Gr. inländischer, loco 714 Gr. trausich, etc.)

Magdeburg, 31. Mai, angekommen 1 Uhr 15 Min. 30. 31. Kornzucker von 92% Rend., Kornzucker 88% Rend., Kornzucker 75% Rend., Tendenz: stetig, etc.



Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Die Wirren in China.

Nachdem dem kaiserlichen Gesandten in Peking von der chinesischen Regierung...

Berlin, 30. Mai. Nach einer Meldung des kaiserlichen Gesandten in Peking...

Peking, 29. Mai. Die chinesischen Bevollmächtigten haben mittelst Note vom heutigen Tage dem Doyen des diplomatischen Korps...

Tientsin, 29. Mai. Zwei britische Transportschiffe kamen in Tientsin an und werden Truppen an Bord nehmen...

Paris, 30. Mai. Wie dem „Echo de Paris“ aus Marseille gemeldet wird...

Sitzung der Handelskammer.

Bromberg, 31. Mai.

Gestern fand unter dem Vorsitz des Präsidenten, Herrn Kommerzienraths Franke, die 24. Plenarsitzung der Handelskammer statt.

Das Oberverwaltungsgericht hat hinsichtlich der Gewerbesteuerpflicht von Spar- und Darlehensvereinen eine beachtenswerthe Entscheidung getroffen...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

Die große Vernichtung der Winterung, der Kleen- und Luchengebiete der Provinzen Posen und Westpreußen mit einem weitgehenden Rothstande...

herabgesetzt werden. - Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Postwesen: Das Reichspostamt weist in einem Rundschreiben vom 21. d. M. auf die Schwierigkeiten und Verzögerungen hin...

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 31. Mai.

Neue Postansichtskarten. Im Kunstverlage von C. Maube hier ist wieder eine interessante Serie von Postansichtskarten erschienen...

Zeugen gesucht. Der in das Untersuchungsgefängnis zu Horn eingelieferte Zigeuner Eduard Hermann ist dringend verdächtig...

Der vortragende Rath im Finanzministerium Jochen ist zum Geheimen Oberfinanzrath ernannt worden.

Schülerbesuch. Die Schüler der Untertertia mit Quarta des Gymnasiums in Schwetznitz...

Bayers Sommertheater. Gestern Abend ging die alte, auch hier in Bromberg von jeher sehr beliebte Operette „Don Cesar“ von Dellinger vor...

Erone a. B., 30. Mai. Hohes Alter. Perzonalien. Gestern starb einer der ältesten Leute hiesiger Umgegend...

Schulitz, 30. Mai. (Städtisches Konzert.) Am nächsten Montag wird hier eine Stadtvorordnetenversammlung stattfinden...

Schubin, 29. Mai. (Personalien.) Pfingstschützen. Die Regierung zu Bromberg hat die hier an der jüdischen Elementarschule seit 1. April freigeordnete Lehrstelle...

Schulauke, 30. Mai. (Leichenfund.) Die Leiche des Zigarrenmachers Kroll, welcher am Sonnabend vor Pfingsten durch einen Sprung in den Zaskersee seinem Leben ein Ende gemacht hat...

Strelno, 29. Mai. (Verschiedenes.) In der Vorstandssitzung des Dismarkvereins wurde beschloffen, am 16. Juni, nachmittags 3 Uhr im Müllendorfer Gehölz ein Waldfest zu veranstalten...

in der Strelnoer Parodie umfangreiche Sammlungen an Geld, Kleidungsstücken etc. veranfaßt und die Gaben an die Bedürftigen vertheilt worden.

Argenau, 30. Mai. (Verschiedenes.) Zur Entlastung der bisher sehr ausgedehnten alten Polizeidistrikte ist vor einiger Zeit ein neuer Polizeidistrikt gegründet worden.

Culm, 29. Mai. (Ein Dubenstück) ist auf der Strecke Culm-Kornatowo und Thorn-Kornatowo verübt. Abends fand der Zugführer zwischen Wroslawen und Kornatowo das Gleise mit den zur Ausbesserung der Strecke angefahrenen neuen Eisenbahnschwellen belegt.

Tuchel, 29. Mai. (Schützen.) Das Schützenfest wurde unter reger Theilnahme der Bürgererschaft festlich begangen.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Bromberg. Vom 22. bis 28. Mai. Aufgebote. Barbier und Friseur Theodor Sebest, Helene Montkowski, beide hier.

Geburten. Brunnenbaumeister Ernst Kojanicki 1 T. Kellner Andreas Bogdanski 1 S. Arbeiter Ferdinand Kelmowski 1 T.

Die Auskunfts W. Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenfr. 23. (30 Bureaus mit über 1000 Angestellten, in America und Australien vertreten durch The Bradstreet Company) ertheilt nur kaufmännische Auskünfte.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tagesfalter für Sonnabend, 1. Juni. Sonnenaufgang 3 Uhr 34 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 58 Minuten.

Witterungstabelle. Zeit der Beobachtung. Monat, Tag, Stunde. Luftdruck auf Meereshöhe. Temperatur in der Sonne. Temperatur im Schatten.

Temperaturmaximum gestern 18,3 Grad Reaumur = 22,9 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 9,1 Grad Reaumur = 11,4 Grad Celsius.

Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Vorerit noch heiter, dann zunehmende Bewölkung.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

# Die Ermordung des Rittmeisters v. Krosigk vor dem Kriegsgericht.

(Zweiter Verhandlungstag.)

H. & C. Gumbinnen, 30. Mai.

Zum Anschluß an die gestrigen Verhandlungen fand eine eingehende Vorabprüfung der Reithalle, der Morbstelle, statt.

Die heutige Sitzung wird bereits um 9 1/2 Uhr von Kriegsgerichtsrath Schulz in Berlin eröffnet und die Beweisnahme fortgesetzt. Aus derselben geht hervor, daß der tobbringende Schuß zwischen halb und dreiviertel fünf Uhr nachmittags fiel. Zeuge Dragoon Barnowski sagt aus: Als ich nach 1/2 Uhr durch den Vorraum der Reithalle durchkam, stand daselbst ein Mann mit schwarzem Schnurrbart, anscheinend ein Unteroffizier, der durch die Thüre schaute. Zeuge Dragoon Slopod, jener zuerst als des Mordes verdächtig in Haft genommene Fahnenhändler, den erst die Ermittlungen des Kriminalkommissars von Bismann von diesem Verdacht befreiten, bestritt, daß er dem Rittmeister feindlich gesinnt gewesen, ganz im Gegenteil habe ihn Rittmeister von Krosigk zum Gefreiten vorgeschlagen. Präsident: Woher wußten Sie das? Zeuge: Es war mir das vom Oberfahnenhändler Krieg mitgeteilt worden. Zeuge befand: Jenen Montag machte der Schind vorzeitig um 5 Uhr Schluß. Als ich vor der Reithalle vorbeiging, standen vor dem Bahnhof zwei Männer, die ich aber nicht erkennen konnte, weil sie steife Schirmmützen trugen. Ich vermutete aber mit Rücksicht auf die steifen Mützen, daß es Vorgesetzte seien. Ihre Gesichter habe ich nicht gesehen. Ich suchte nun den Krümpersfall auf, wo ich mich mit Kameraden einige Minuten unterhielt. Als ich dann über den Kasernenhof schlenderte, ertönte plötzlich in der Reithalle ein Schuß. Zugleich vernahm ich die Stimme des Oberleutnants v. Hoffmann, der ausrief: „Was ist denn los, wer hat geschossen.“ Ich lief zurück zur Reithalle und sah, daß die Thüre etwas weiter offen stand, als vorher. Als ich durch ein Guckloch sah, bemerkte ich den Rittmeister auf dem Erdboden liegend. Ich lief darauf zum Krümpersfall zurück und rief in denselben hinein: „Der Rittmeister ist verunglückt.“ Präsident: Es will das aber niemand gehört haben? Zeuge: Hinter mir stürzte der Dragoon Steffen hinein, schreiend: „Anspannen! Der Rittmeister ist verunglückt!“ Dadurch ist vielleicht mein Ruf überhört worden. Nächster Zeuge Gefreiter Bujeslawski sagt aus: Slopod ging etwa 4 Minuten vor dem Schuß fort. Daß er wiederkam, habe ich nicht wahrgenommen. Allerdings leuchtete die Stalllaterne nur schwach. Wir erfuhren den Vorfall erst durch Steffen. Eine Reihe weiterer Zeugen befanden ganz dasselbe.

Der nächste Zeuge ist Regimentschef Oberstleutnant Herz von Winterfeld, der eingehend über die Dienstfähigkeit des Rittmeisters von Krosigk vernommen werden soll. Der Staatsanwalt, Kriegsgerichtsrath Lüdike stellt aus diesem Grunde den Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit, dem der Gerichtshof, „im dienstlichen Interesse“ stattgibt. — Nach einer halben Stunde wird die Öffentlichkeit wiederhergestellt und Oberstleutnant Herz von Winterfeld schildert die Vorgänge unmittelbar nach dem Morde. Der Karabiner war von dem Unteroffizier Domning zuerst entsetzt und aufgehoben und sodann gegen die Wand gelehnt worden. Domning sagte mir, nachdem der Unfall bekannt geworden, sei er zu der Stelle hingelaufen, von der der Schuß gefallen war und habe sofort angeordnet, daß niemand die Bahn verlasse. Es wurden nunmehr gesondert gestellt, wer Dienst und wer keinen Dienst hatte. Unteroffizier Marten kam hinzu, trotzdem er erst von 5 Uhr an Dienst hatte, und stellte sich sogar an den äußersten Flügel zu den diensthabenden Unteroffizieren. Verteidiger Rechtsanwält Horn: Wohin stellte sich Fahnenhändler Slopod? Zeuge: Derselbe war schon festgenommen;

er hatte sich verdächtig und sogleich Angaben gemacht, daß er etwas gesehen habe. Weiter giebt Zeuge Winterfeld an, daß er zur Zeit des Ermittlungsverfahrens einen Gefreiten als den Täter betrachtet habe. Dieser Gefreite habe kapitulieren wollen, sei aber durch ein schlechtes — Führungszugzeug von Krosigk daran verhindert worden. Auf Grund dieser Thatfache habe Zeuge an einen Nachen des Gefreiten geglaubt. Indeß sei bald festgestellt worden, daß der Verursacher zur Zeit der That gar nicht in Gumbinnen gewesen ist. Gerichtsrath Hoffmann giebt an: Slopod wurde sofort nach der That darüber vernommen, wo er gewesen sei. Er sagte, er sei in der Schmiede gewesen. Verschiedene Schmiede behaupteten bei ihrer Vernehmung, sie hätten ihn nicht gesehen. Erst am nächsten Tage sei dann Slopod mit den Behauptungen über seine erwähnten Wahrnehmungen hervorgetreten. Kriegsgerichtsrath Lüdike richtete an Zeugen noch die Frage, weshalb er das nicht gleich gesagt habe. Weiter fragte der Staatsanwalt, ob sich Zeuge erinnere, daß Slopod leblich über sein Mißvergehen am ersten Tage befragt wurde. Zeuge Hoffmann: Dessen kann ich mich nicht erinnern. Slopod sagte aus, er hätte dem Fahnenhändler Unteroffizier Pehl seine Wahrnehmungen mitgeteilt. Verteidiger: Das muß doch aus dem Protokoll hervorgehen. Präsident: Nein! Die Vernehmung war mündlich. Verteidiger Horn: Dann würde nötig sein daß sich der Kriegsgerichtsrath Lüdike über die Sache äußerte. Von der Aussage Slopods hängt sehr viel ab. Ob ein oder zwei Männer an der Thüre gestanden haben, ob es Unteroffiziere waren, das ist doch wesentlich. Bedingt diese Aussage zieht den Angeklagten Hidel in Betracht. Unteroffizier Pehl: Slopod hat nicht gleich gesagt, daß er zwei Männer gesehen habe. Kriegsgerichtsrath Lüdike: Ich bin gegen den Antrag Horn; es ist für die Sache gleichgültig, ob Slopod einen oder zwei gesehen hat. Darin liegt keine Entlastung. Nach kurzer Beratung lehnt der Gerichtshof den Antrag des Verteidigers ab mit Rücksicht darauf, daß durch die Aussagen des Fahnenhändlers Pehl genügend festgestellt sei, daß Slopod seine Wahrnehmungen aus freiem Antriebe vor seiner Verhaftung mitgeteilt habe.

Während der nun folgenden Vernehmung einer Anzahl von Offizieren über das dienstliche Verhalten des Angeklagten Marten wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Der erste Zeuge in der Nachmittagsverhandlung ist Oberstabsarzt Gebel. Er schildert den Leichensbefund. Die Kleider waren blutig; aus Mund und Nase war Blut gequollen. Auf der Brust sah man eine kleine schwarzhäutige, runde Wunde; eine gleiche Wunde befand sich auf dem Rücken. Da beide Wunden ganz gleichartig aussahen, so ließen sie keinen zureichenden Schluß auf die Richtung zu, aus welcher der Schuß gekommen war. Jedoch ließen die Fasern der Kleidung vermuten, daß der Schuß zum Brustbein hinein und zwischen den Schultern wieder herausgegangen sei. Die Leicheneröffnung ergab, daß die hintere Öffnung größer war als die vordere, so daß also der Schuß von vorn gekommen sein mußte. Die Lungenblutlagerung war total gerichtet; der Tod des Rittmeisters ist eingetreten als unmittelbare Folge der Schußverletzung. Verteidiger Horn ersucht um Angabe des Gehirnbefundes. Oberstabsarzt Dr. Gebel: Das Ergebnis der Untersuchung des Kopfes kann als pathologisch, ebenso gut aber auch als normal betrachtet werden. Die Schädeloberfläche zeigt wesentliche Erhebungen. Die Meningen der weichen Hirnhaut waren oberflächlich trübe, was aber auch bei normaler Geistesthätigkeit vorkommt. Die Meningen waren aber mehr als gewöhnlich mit klarer Flüssigkeit gefüllt. Aus dem Befunde bestimmter Meningen einen Schluß auf den Charakter des Rittmeisters zu ziehen, ist wie durch die Verhandlung festgestellt wurde, unzulässig. Derselben Veränderungen kommen auch bei geistig normalen Menschen vor. Für die Beurteilung des Geistes-

zustandes können sie nicht in Frage kommen. Sergeant Sudeitlag sagt aus: Unteroffizier Marten war zur Regimentskammer kommandirt, um Telegraphenstationen revidiren zu helfen. Nach 4 Uhr bot ich Feierabend. Auf meinen Vorschlag legten die Unteroffiziere zusammen. Es wurde Schnaps geholt und auch der Angeklagte Hidel trank auf der Kammer mit. Als wir die Kammer verließen, war es noch hell. Ich war einen Augenblick in der Kantine; als ich wegging, war es 4 1/2 Uhr. Zeuge Sergeant Nebmer befragt diese Zeitangabe. Präsi.: Weuferte Marten in der Packkammer, daß er vormittags mit seinem Rittmeister Unannehmlichkeiten gehabt hätte? Zeuge: Nein. Präsident: War er erregt? War sein Gesicht geröthet? Zeuge: Mir ist nichts aufgefallen. Präsident: Auch nicht bei Hidel? Zeuge: Nein. — Zeuge Unteroffizier Achenbach hat die aus der Packkammer kommenden Unteroffiziere angetroffen. Präsident: Haben Sie sich den Tag gemerkt? Zeuge: Ja. Präsident: Warum? Zeuge: Es war Abnungsbau. (Große Heiterkeit.) Präsident: War denn sonst gar nichts weiter an dem Tage vorgefallen? Zeuge: Jawohl, auch der Rittmeister ist erschossen worden. Zeuge Dragoon Vortrecht: Ich wurde nach Schnaps geschickt. Als ich aus der Kantine über den Kasernenhof ging, war es 4 1/4 Uhr. Zeuge Unteroffizier Achenbach: Ich meine, wir waren schon zwischen 4 und 4 1/4 Uhr hinabgegangen. Angeklagter Hidel (vortretend): Als wir von der Kammer herunterkamen, war es nach 4 1/2 Uhr. Verteidiger Horn: Hat Achenbach zu Hidel gesagt, als er von der Packkammer nach der Kantine kam, zeigte die Uhr 4,20? Achenbach: Ja. Hidel fragte mich, wann er die Packkammer verlassen habe. Ich sagte ihm, daß dies nach der vierten Stunde gewesen sei. Kriegsgerichtsrath Lüdike: Weshalb kommt der Angeklagte erst jetzt damit? Angeklagter Hidel, vortretend: Ich habe das im Arresthaus schon angeführt. Meiner Ansicht nach war darauf kein solcher Werth zu legen. Die nächste Zeugin, Maria Simonet, ist ein hübsches, großes neunzehnjähriges Mädchen, das sehr geschmackvoll gekleidet ist. Präsident: Sie waren mit Marten förmlich verlobt; nicht? Zeugin: Nein. Präsident: Sprach Marten niemals über Dienstfachen mit Ihnen? Zeugin: Er sprach niemals über den Rittmeister, weder in Gutem, noch im Bösen. Wir waren die Tage vor dem Morde zusammen. Marten war lustig und vergnügt. Mir ist an ihm nichts aufgefallen. Darauf erscheint Frau Marten, die Mutter des Angeklagten, eine gebrechliche Frau von 43 Jahren. Sie erklärt sich auf Befragen zur Zeugnisabgabe bereit. Präsident: Erinnern Sie sich des Morbtages? Zeugin: Ja. Nachmittags kamen mein Sohn und mein Schwiegersohn in meine Wohnung. Die Uhr hatte eine ganze Zeit vorher schon vier geschlagen. Als sie weggingen, war es noch nicht 4 1/2 Uhr. Präsident: Ging Ihr Sohn mit Hidel weg? Zeugin: Ja! Es war etwa 4 1/2. Präsident: Kam Ihr Sohn nach einer Weile allein wieder? Zeugin: Ja, er betrat den Korridor. Präsident: Haben Sie ihn gesprochen? Zeugin: Nein. Ich erkannte aber den Trit. Er ging gleich wieder weg. Das Gericht beschließt, da sich Frau Marten zur Eidesleistung bereit erklärt habe, ihr den Eid abzunehmen. Die sehr verärgert aussehende Frau wird sodann entlassen. Das Gericht beschließt, durch Inaugenscheinnahme die Zeitdauer des Weges von der Packkammer nach der Kantine und der Wohnung des Wachmeisters Marten festzustellen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wird nach einigen belanglosen Zeugnisaussagen die Sitzung auf morgen früh 9 1/2 Uhr vertagt.

Interessante gestaltete sich gestern Nacht die Inaugenscheinnahme der Wundstelle und ihrer Umgebung auf der Reithalle. Dort wurden um 10 Uhr Feuerabtheilungen in ganz denselben Formationen aufgestellt wie am Morbtage. Marten und Hidel wurden vor das Thürloch gestellt und es wurde ausprobt, ob es möglich sei, von dorthin zu schießen. Dann wurden die Zeugen Baranowski und Slopod durchgeführt, welche beiden die betr. Personen gesehen hatten. Im Gange

die ihm auf der Zunge schwebte, er konnte den zähen Eigensinn, mit dem der alte Mann an einem Urtheil festhielt, wenn er es einmal gefaßt hatte.

Als sie den Schauplatz der That erreicht hatten, blickte der Oberförster prüfend nach allen Richtungen sich um. „Dort hing der Tuchsack“, sagte er, auf das Gerüst deutend, das am Abhang sich emporrankte, „dort also muß der Mörder gestanden und auf sein Opfer gewartet haben. Herrgott, daß ich nicht daran dachte!“ rief er in plötzlicher Erregung, „nicht dabei steht ja die alte hohe Eiche, ein besseres Versteck giebt es nicht, wenn wir von einer unterirdischen Höhle absehen wollen.“ Er stieg den Abhang hinauf, Bruno folgte ihm, nach einigen Schritten hatten sie den alten Baum erreicht.

Die Eiche war vor vielen Jahren vom Blitz getroffen, gesplittert und ihrer Krone beraubt worden, der hohe Baum hatte noch einige kräftige Aeste getrieben, auf denen man bequem bis zur Öffnung hinaufklettern konnte.

Der alte Herr lehnte die Büchse an einen Baum und steckte seine Pfeife in die Tasche; er wollte selbst hinaufsteigen. Er hatte schon jetzt die Ueberzeugung gewonnen, daß er in der Eiche finden mußte, was er suchte.

Und in dieser Ueberzeugung sollte er sich nicht getäuscht sehen; ein Freudenschrei erklang seinen Lippen, als er in die Höhlung hinunterblickte. „Gefunden, Bruno!“ rief er. „Alles! Meine Büchse, eine Uhr mit goldener Kette, eine Geldbörse — nur einige Minuten Geduld, ich bringe alles mit.“

Der Oberförster kletterte von der hohlen Eiche herunter, und mit zitternden Händen zeigte er, was er gefunden hatte: die Büchse, die ihm gestohlen worden war, einen Lederbeutel, in dem ein Duzend Patronen sich befanden, eine goldene Taschenuhr mit schwerer Kette, eine seibene Börse, die etwas Geld in kleinen Münzen enthielt, ein Taschmesser und das Portefeuille des Notars Kaufsberg, das Bruno sammt Uhr und Kette sofort als Eigenthum des Ermordeten bezeichnete. Aber das Portefeuille war leer, das Testament blieb auch jetzt noch verschlossen.

„Wo sind nun die Banknoten, die der Notar vor meinen Augen in dieses Portefeuille legte?“ fragte Bruno, während der alte Herr mit finsterner Miene seine vom Noth angegriffene Büchse betrachtete. „Wo ist das Gold, das er mitnahm? Es muß noch ein zweites Versteck irgendwo sein, in dem Baum war das Geld dem Mörder offenbar nicht sicher genug.“

„Die Dokumente nicht zu vergessen!“ erwiderte der Oberförster. „Auch sie mußten in Sicherheit gebracht werden, mit dem Testament ließ sich eine große Summe verdienen, die wahrscheinlich schon festgehalten war.“

„Du glaubst noch immer —?“

„Nun fester als zuvor!“ fuhr Sturmfeder in

stand, wie damals, ein Wagen, weshalb von den Zeugen nur Kopf und Mütze der Vertheffenen gesehen werden konnte, wie es auch f. B. der Fall gewesen war. Die Probe ergab Uebereinstimmung mit den Aussagen der beiden Zeugen. Beide wurden heute sechs bis siebenmal schnell durchgeführt und mußten angeben, ob die Mützen Kommissar oder Extramützen gewesen seien. Ebenso stimmte der Befund im Krümpersfall hinsichtlich der Beleuchtung durch die Stalllaternen mit den Befundungen der Zeugen überein.

**Thorner Weisfel-Schiffverpacht.**  
Thorn, 30. Mai. Wasserstand: 0,58 Meter über 0. Wind: W. — Wetter: Heiter. — Barometerstand: Veränderlich. — Salzfischverkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Kap. Bibbert	D. Meta	Woggen	Königsb.-Thorn
Kap. Hochlig	Dampfer	Güter	Danzig-Thorn
Silber	Gründung	Rahn	Wloclaw-Thorn
Feilke	do.	Aleie und Gerste	Wloclaw-Thorn
Lewandowski	do.	Steine	Mesgawa-Thorn
Bestke	do.	Güter	Danzig-Warckau
Gorski	do.	Farbholz	Danzig-Wloclaw
Lasowski	do.	Kohlen und Theer	Danzig-Mesgawa
Schütz	do.	Kohlen	Danzig-Wloclaw
Küchler	do.	do.	do.
B. Gorski	do.	do.	do.
F. Gorski	do.	do.	do.
Pinze	do.	do.	do.

Regdamm, 30. Mai. Es sind heute von hier ab geschwommen: Tour Nr. 56, 57, 58, Habermann u. Moriz, mit 80 Flotten.

— 30. Mai. Es sind heute von hier ab geschwommen: Tour Nr. 20 (Obertrabe), Habermann u. Moriz, mit 20 Flotten.

**Schiffen verpachtete:**  
Von Steinberg u. Lewin per Kopczowski, 9 Traften: 3582 tieferer Mundhöfzer.

Von Zucker per Kopczowski: 1852 tieferer Mundhöfzer.

Von Kopczowski per Kopczowski: 1615 tieferer Mundhöfzer, 150 tannene Mundhöfzer.

Von Jaffe per Dittewicz, 5 Traften: 2563 tieferer Mundhöfzer.

Von Steinberg u. Lewin per Kopczowski, 9 Traften: 3170 tieferer Mundhöfzer.

Von Dubenbaum per Kopczowski: 1828 tieferer Mundhöfzer.

Von Marecki per Kopczowski: 1106 tief. Mundhöfzer, 69 tief. Ballen, Mauerlatten und Timber, 309 tieferer Sleeper, 36 tief. einfache Schwellen, 1 eichenes Kantholz, 8 eichene Mundschwellen, 2 eichene einfache Schwellen.

**Erprobtes Rezept. K i m m e l s u p p e.** (Originalrezept.) Kochdauer 1/2 Stunde. 6 Personen, 15 große, geschälte Kartoffeln und 4 große Zwiebeln werden — in Scheiben geschnitten — mit 1 Liter leicht gesalzenem Wasser bedeckt und durch ein Haarfieb getrieben. Diese fämige Brühe wird von neuem aufgekocht, mit 2 Liter Hammelbouillon vermischt, gut durchgekocht, mit dem nöthigen Salz und 1 Theelöffel Kümmel versetzt. Alsdann zieht man die Suppe zurück, rührt 1/2 Theelöffel Ma g g i r z e hinein und rührt sie über wirtlich geschüttelten, in Butter gelb geröstetem Weizbrod an. Das Hammelfleisch, welches zur Bouillon benutzt ist, wird nach der Suppe mit Gemüse gegessen.

**Wieder 100 000 Mark** als ersten Hauptgewinn, bieten die St. Hedwigs-Lose, welche zum amtlichen Preise von M. 3.30 jetzt noch an fast allen Orten der preussischen Monarchie bei den bekannten Loosverkaufsstellen zu haben, oder direkt von dem General-Debit Sub. Müller & Co. (Glücksmüller) in Berlin, Breitestraße 5, zu beziehen sind.

Diese Gelobterei ist zum Besten des St. Hedwigs-Krankenhauses in Berlin veranaltet und durch Allerhöchsten Erlaß genehmigt. Die Gewinnziehung findet bereits den 25. und 26. Juni im Zeichnungsaale der königlichen Preussischen Staats-Lotterie zu Berlin öffentlich statt. Sämmtliche 7079 Geldgewinne werden ohne Abzug durch das Bankgeschäft Sub. Müller & Co. in Berlin, Hamburg, München und Nürnberg ausbezahlt.

entflohenem Tone fort. „Zu welchem Zweck nahm der rothe Fritz die Dokumente aus dem Portefeuille? Wie konnte er ihren Werth kennen wenn er nicht darauf aufmerksam gemacht worden war?“

Bruno schüttelte mit zweifelnder Miene das Haupt; die Verdachtsgründe hatten allerdings durch diese überraschende Entdeckung eine Verstärkung gefunden, aber an die Mithuld des Barons konnte und wollte er nicht glauben.

„Wir müssen beide augenblicklich zur Stadt, um dem Untersuchungsrichter die gefundenen Beweisstücke zu bringen“, sagte der Oberförster, der seiner Erregung noch immer nicht gebieten konnte. „Nimm Du die Büchse, ich stecke alles übrige in die Tasche. Der rothe Fritz wird nun wohl zu Kreuze kriechen und die Schuld eingestehen.“

„Daran zweifle ich auch jetzt noch“, erwiderte Bruno.

„An seiner Schuld?“

„Nein, an seinem Geständniß! Er müßte dann ja auch den Ort bezeichnen, wo er das Geld und die Dokumente versteckt hat, damit wäre sein Vohr dahin!“

„Wir werden dieses Versteck auch ohne ihn finden“, brummte der alte Herr; „an seinen Lohn darf er überhaupt nicht mehr denken, denn er wird sein Leben auf dem Schaffot oder im Zuchthause beenden.“

„Ein Mensch wie dieser hofft bis zum letzten Augenblick“, sagte Bruno, indem er die Büchse über die Schulter hing. „Wenn es ihm gelingt, aus dem Zuchthause auszubrechen, so findet er in seinem Versteck die Mittel.“

„Wenn — wenn!“ unterbrach Sturmfeder ihn ironisch. „Wenn ein solcher Kerl ausbricht, hat ihn die Polizei in der Regel schon am nächsten Tage wieder. Der rothe Fritz wird wohl so verständig sein, die Wahrheit zu gestehen und seine Mithuldigen zu nennen; er muß ja nun einsehen, daß für ihn alles verloren ist.“

„Wie kann der Baron sein Mithuldiger sein?“ grollte Bruno. „Baron Wolfgang befand sich an jenem Tage noch in der Mesgawa. Du glaubst doch nicht, daß er sich mit diesem Vorfalle brieflich in Verbindung gesetzt hat?“

„Nein, für so dumm halte ich ihn nicht.“ spottete der Oberförster. „Nun nicht der Kammerdiener die Rolle des Vermittlers gespielt haben?“

„Abraham?“

„Traust Du dem alten Schleicher das nicht zu?“

„Ihm wohl, aber an die Schuld des Barons werde ich nimmermehr glauben!“

„Die Wahrheit wird im Laufe der Zeit wohl an den Tag kommen“, sagte der alte Herr achselzuckend, indem er inzwischen wieder seine Pfeife angezündet hatte, und die beiden schlugen nun den Weg zur Stadt ein.

(Fortsetzung folgt.)

## Die rothe Laterne.

14. Fortsetzung.

Roman von Ewald August König.

Wolfgang zuckte verächtlich die Achseln, er hatte diesen Mann richtig durchschaut, das Band, das ihn an Gisela fesselte, mußte zerissen werden, wenn das Mädchen nicht unglücklich werden sollte.

Abraham meldete den Ouderverwalter; Wolfgang ließ ihn eintreten.

Einige Sekunden lang standen die beiden Männer einander gegenüber, dann bot Wolfgang dem Verwalter die Hand.

„Baroness Gisela hat Sie mir als einen ehrenhaften und tüchtigen Mann bezeichnet“, sagte er, „ich weiß auch, daß mein Papa große Stücke auf Sie hielt. Das genügt mir, Ihnen volles Vertrauen entgegenzubringen.“

„Ich werde mich bestreben, dieses mich ehrende Vertrauen in jeder Weise zu rechtfertigen“, erwiderte Bruno, dessen offenes, ehrliches Gesicht den angenehmen Eindruck auf Wolfgang machte. „Wenn der Herr Baron die Verwaltungsbücher einsehen und die Kasse revidiren wollen —“

„Seute nicht!“ unterbrach Wolfgang ihn rasch, „ich bin nicht in der Stimmung. Sie kennen ja die Verhältnisse hier, ich brauche kein Brief daraus zu machen, daß unliebbare Auseinandersetzungen mit meinem zukünftigen Schwager mir die Galle ins Blut trieben haben.“

„Herr von Mengeborn ist nie Ihr Freund gewesen, Herr Baron!“ sagte Bruno in warnendem Tone.

„Ich werde überhaupt keinen Freund hier gehabt haben“, versetzte der Baron achselzuckend.

„Wie wäre das auch möglich gewesen, da Sie hier unbekannt waren!“

„Sie sind mit der Tochter meines Oberförsters verlobt?“ fragte Wolfgang, dessen Blick voll Wohlwollen auf dem Verwalter ruhte. „Auch dieser Herr scheint mir nicht feindselig gesinnt zu sein, ich erkannte das gestern an seinem Grub, den ich sehr seltsam fand.“

Bruno erinnerte sich der Vermuthungen, die Sturmfeder ausgesprochen hatte, es ärgerte ihn, daß Mischens Vater so rasch mit seinem Urtheil fertig war, für das doch bis jetzt noch keine Gründe vorlagen.

„Ich finde Ihr Mißtrauen natürlich, Herr Baron“, antwortete er, „aber es ist unbegründet. Der Vater meiner Braut ist ein schlächter, herber Mann, der so spricht wie er denkt —“

„Mag sein“, unterbrach Wolfgang ihn gereizt, „ich verlange aber, daß er mir gegenüber wenigstens die gesellschaftlichen Formen wahrt. In einigen Tagen werde ich Sie bitten, mir die Verwaltungsbücher vorzulegen, es eilt nicht, da ich sie ja in guten Händen weiß.“

Ein herablassender Wink verabschiedete den Verwalter. Bruno verließ bald darauf das Haus, um im Felde die Leute zu kontrolliren und bei dieser Gelegen-

heit seine Braut zu begrüßen.

Er hatte kaum den Waldbaum erreicht, als er dem Oberförster begegnete.

„Wohin?“ fragte der alte Herr, der sich in keiner heiteren Stimmung zu befinden schien.

„Ich will sehen, was die Arbeiter machen“, erwiderte Bruno.

„Wenn das nicht eilig ist, so begleite mich.“

„Wohin?“

„Zum Hofweg“, fuhr Sturmfeder fort; „ich lasse mir's nicht ausreden, daß dort das Versteck des rothen Fritz gesucht werden muß. Der Kerl ist schon bald nach der That im Dorfe gesehen worden, er hat also nicht viel Zeit gehabt, seinen Raub in Sicherheit zu bringen, außerdem glaube ich mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß er ihn schon versteckt hatte, als er uns begegnete.“

„Und woraus willst Du das schließen?“ fragte Bruno, während sie ihren Weg verfolgten.

„Wenn er noch die Büchse gehabt hätte, würde er nicht so eilig geflohen sein. Der verwegene Vursche wäre auch vor dem zweiten Morde nicht zurückgeschreckt, er hätte ohnebids Ursache genug, mich zu hassen. Eins ist mir noch immer unerklärbar, das rothe Licht!“

„Die Laterne hatte rothes Glas —“

„Natürlich, aber eine rothe Laterne sieht man sehr selten.“

„Auf jedem Bahnhof, Papa, sie dient dort als Signallaterne, die Wahrscheinlichkeit liegt sehr nahe, daß der rothe Fritz sie gestohlen hat.“

„Richtig!“ nickte der Oberförster, „wir werden sie wohl auch in dem Versteck finden, dann haben wir ein Beweismittel mehr. Hast Du den Baron schon näher kennen gelernt?“

„Ich hatte vorhin eine kurze Unterredung mit ihm“, erwiderte Bruno, „er war erbittert darüber, daß er hier nur feindseligen Gesinnungen begegnet.“

„Das hätte er voraussehen können!“

„Kamentlich Herr von Mengeborn —“

„Ich kann mir's denken“, fuhr Sturmfeder unwirksam fort. „Herr von Mengeborn betrachtet seine Braut als Unversälerbin, er wird sich auch seine Gedanken über das Verschwinden des Testaments machen.“

„Der Baron befragte sich auch über Dich“, sagte Bruno ernst, „Du hast ihn gestern beim Begräbniß so auffallend kühl gegrüßt, daß es jeden Bestrebenden mußte.“

Der Oberförster war stehen geblieben, um seine Pfeife anzuzünden, er blies einige dicke Rauchwolken vor sich hin.

„Ich kann nicht heugeln und lahndeln“, antwortete er darauf. „Ich gebe mich, wie ich bin und mache aus meinen Gedanken kein Hehl. Man soll mir beweisen, daß die Ereignisse der letzten Tage nur ein Spiel des Zufalls waren, ich kann nicht glauben, mich erinnert alles an den Kommissionsrath und seinen entarteten Gesen.“

Bruno schwieg, er drängte die Erwiderung zurück,

Kunst und Wissenschaft.

Bei der Behandlung von Luftballons und den zu ihnen gehörigen wissenschaftlichen Apparaten sind, wie die Berliner Korrespondenz ausführt, folgende Punkte besonders zu beachten: Papierballons, deren Hülle an sich ohne Verth zu sein, können ohne weiteres durch Zerreißen entleert werden. Bei dieser Thätigkeit ist selbstverständlich jedes offene Feuer (Zigarre, Pfeife, Streichholz) mit größter Sorgfalt fernzuhalten, da das Gas des Ballons leicht zum Explodiren gebracht werden könnte. Ballons aus Stoff oder Gummi müssen mit thünlichster Sorgfalt behandelt und deshalb z. B. aus Bäumen möglichst ohne Verletzungen frei gemacht werden. Die zu demselben Zweck benutzten Drachen haben die Gestalt eines vierseitigen, offenen, aus Holzstäben bestehenden Rahmens, der theilweise mit Baumwollstoff bekleidet ist. Befindet sich, was meist nicht der Fall ist, noch ein längeres Stück Stahlrohr an dem Drachen, so ist, falls die Möglichkeit vorliegt, daß dieses eine elektrische Stromleitung berühren kann, jedes Ereignis desselben mit den bloßen Händen oder Verühren mit unbedeckten Körpertheilen sorgfältig zu vermeiden. Dagegen besteht ein um die Hände gewickeltes trockenes Tuch jede Gefahr. Das an dem Ballon oder Drachen hängende Instrument ist von besonderem Werthe und muß deshalb mit der äußersten Vorsicht behandelt werden. Sobald man das mit Metallpapier bekleidete kleine Röhrchen, in dem der Apparat untergebracht ist, in der Luft ergreifen kann, oder wenn man es am Erdboden oder in einem Baume hängen findet, schießt man es, ohne im geringsten mit den Fingern hineinzugreifen, ab und stellt es unerröthlich vor sich bei Seite, wenn möglich, in einen geschützten Raum, wo es auch vor dem Regen bewahrt ist. Sind an dem Röhrchen noch besondere Vorrichtungen angebracht, so führe man diese sofort aus. Ballon, Netz, Fallschirm, Drachen und alle zugehörigen Theile sind ebenfalls sorgfältig aufzubewahren. Bei allen aufgefundenen Ballons u. Drachen und Apparaten, ist sofort eine telegraphische Depesche an das Aeronautische Observatorium, Reinholdsdorfer Weg bei Berlin, abzuschicken, in der die Adresse des Finders genau angegeben ist. Für jeden aufgefundenen und in sachgemäßer Weise behandelten Ballon oder Apparat wird an den Finder eine Belohnung gezahlt, die von 5 bis 20 Mark betragen kann, je nachdem die Vergütung mehr oder weniger sorgfältig erfolgt ist, worüber sich das königliche Meteorologische Institut die Entscheidung vorbehält; außerdem werden alle sonstigen Kosten, auch für die Depesche, zurückerstattet.

Bunte Chronik.

Berlin, 29. Mai. Eine komische Episode spielte sich dieser Tage in einem Berliner Straßenanwogen der Linie Götlicher Bahnhof-Savignypfad ab. Ein älterer Herr, der an der Fersalemerstraße eingestiegen war, trat plötzlich an den Schaffner heran und machte ihn in halblautem Tone darauf aufmerksam, daß ein in der vorderen Ecke sitzender Fahrgast noch keinen Fahrchein habe. „Ich bin nämlich Altkienbesitzer“, fügte der aufmerksame Herr erläuternd hinzu, „und habe es mir zum Prinzip gemacht, kämliche Schaffner an ihre Plätze zu erinnern. Das Recht dazu leide ich aus meinem Altkienbesitz her, da ich durch jeden von den Fahrgästen unterschlagenen Groschen direkt geschädigt werde.“ Mehrere Bemerkungen verursachte eine förmliche Aufruf unter den Fahrgästen. Es hagelte bissige Bemerkungen. Ein Fahrgast machte den Altkien für die vielen Straßenbahnunfälle verantwortlich. Als der Herr am Moritzplatz ausstieg, folgten ihm einige Herren schimpfend nach. Im Nu hatte sich eine Menschenansammlung gebildet, die dem fürwichtigen Bestzer von Straßenbahnaktien zu Leibe zu gehen drohte, so daß er sich schleunigst in eine Droßche retten mußte.

Aus Neapel, 23. Mai, schreibt man der „Magdeburger Zeitung“: Aus dem harten Kampfe zwischen der Staatsgewalt und dem Briganten Musolino ist vorläufig der Räuber als Sieger hervorgegangen. Die Regierung hat es fast bekommen, jeden Tag einige tausend Lire für seine Verfolgung auszugeben, und die 800 Soldaten abzurufen, die dem Präfecten von Reggio Calabria zur Verfügung gestellt worden waren. Der Minister des Innern hat bei dieser Gelegenheit den Soldaten, die während des Winters den Briganten ebenso eifrig wie erfolglos in seiner Niesenfestung des Apromonte belagerten, in pathetischen Worten den Dank des Vaterlandes ausgesprochen. Auch der kommandirende General des calabrischen Armeekorps belobte die 800 Verfolger Musolinos. Das ändert aber nichts an der Thatsache, daß Musolino aller Nachstellungen ungedacht frei die Felsenklüfte des Apromonte durchstreift, seine Freunde belohnt und seine Feinde straft. Das Ansehen des Briganten bei der Landbevölkerung ist ins Ungemessene gestiegen. Die Hoffnung, seiner durch Verzicht habhaft werden zu können, muß man auf Jahre hinaus aufgeben, und die 25 000 Lire, die von der Regierung auf den Kopf Musolinos gesetzt wurden, werden sicherlich noch lange unausgezahlt bleiben. In Calabrien ist die Bevölkerung von fanatischer Begeisterung für den „großen Briganten“ erfüllt. Schauerromane mit den Heldenthaten Musolinos finden in ganz Italien Hunderttausende von Lesern, und der Vertrieb von Flugblättern mit dem Bildnisse und einem Lebensgange des calabrischen Räubers ist die Hauptertragsquelle sämtlicher Straßenverkäufer des Landes geworden. Fast jede Woche taucht eine neue Romane über Musolino auf, die von den Bagliacci und den Straßenängern von Dorf zu Dorf getragen wird. Die neueste dieser epischen Volksbücher wird nach der Melodie des berühmten Kriegerchors aus der „Norma“ gesungen. In Calabrien hat sich der größere Teil der Bevölkerung zu Vereineren zusammengethan, die ausnahmslos den großen Musolino zum Ehrenpräsidenten erwählten. Auch weibliche Vereineren blühen in den Dörfern und Städten an Apromonte. Die Polizei hebt von Zeit zu Zeit einmal solch einen Verein auf und steckt die Mitglieder auf einige Zeit ins Gefängnis. Aber das hilft nichts. Ganz Calabrien kann man doch nicht verhaften, und selbst die Gefangensetzung von ein paar tausend Bewunderern Musolinos verursacht auf die Dauer große Kosten. Man läßt deshalb die Verhafteten nach kurzer Zeit immer wieder laufen. Der einzige Mann außer Musolino, vor dem man in Calabrien gegenwärtig noch Respekt hat, ist der Polizeipräsident Antonio Princi. Das muß ein ganz verwegener Kerl sein, der sich weder vor dem Tölpel noch vor Musolino fürchtet. Er hatte sich der Regierung verpflichtet, für 4000 Lire den Briganten der Polizei in die Hände zu liefern, und hielt Wort. Er wußte, daß Musolino im vergangenen Januar in einer leeren Grube des Friedhofes von Mingioia die Mächte zu verdingen pflegte, und verband es, ein Duzend Polizisten ungelesen des Nachts nach dem Friedhofe zu führen. Aber als es sich darum handelte, den Briganten in der Grube festzunehmen,

belamen die Polizisten das Grufeln, und Musolino konnte durch die Gräber entweichen. Die Regierung weigerte sich, den Spion zu bezahlen. Statt daß nun Antonio Princi, wie das jeder andere gethan hätte, eiligst das Weite suchte, um sich vor der Rache Musolinos zu retten, ist der verwegene Mensch in Calabrien geblieben, „denn“, so versichert er, „mein Gewehr schießt nicht minder gut als die Finte Musolinos“. Der Brigant hat ihm noch nicht bekommen können, nur das Haus des Spions hat er niedergebrannt und ihm sonst an seinem Eigenthum Schaden zugefügt. Princi hat diesen Schaden von einem Sachverständigen einschätzen lassen und die Regierung auf Schadenersatz verklagt. Auch auf Zahlung der oben erwähnten 4000 Lire hat er die Regierung verklagt mit der Begründung, daß es nicht seine Schuld sei, wenn den zwölf Polizisten auf dem Friedhofe von Mingioia das Herz in die Schube fiel und sie den Briganten entflüpfen ließen.

Eine Windhose, begleitet von einem kurzen, kräftigen Gewitter, richtete Montag Mittag an der Westseite des Dorfes Alt-Glieben (Kreis Königseberg Nm.) große Verwüstungen an. Die Windhose setzte in den Bergen zwischen dem Dorfe und Gabow ein und traf genau den Anfang des Dorfes, den sogenannten Neuhogener Aushau. Ein Glid war es, daß sie die Chaujee Freienwalde a. D. - Glicien im Querschnitt überschritt, sonst würde die Verwüstung noch viel größer sein. Am schwersten betroffen ist der Eigenthümer Schulz auf der rechten Chaujeeseite, dessen ganzes Anwesen verwüthet ist. Die zumtheil massive und mit Ziegeln gedeckte Schune ist auf einer Seite fast ganz eingedrückt, die Stiele und Gebinde zerbrochen, die Bedachung losgerissen und Theile davon, einzelne Steine bis 80 Meter weit gefleudert; das Ganze bildet nur noch ein wüßes Chaos. Fast ebenso sieht der Stall aus. Ebenso ist auch die Bedachung des Wohnhauses arg mitgenommen worden. Traurig steht es in dem Garten aus. Der Baum ist zerbrochen, die größten und schönsten Bäume sind theils getödtet, theils sammt den Wurzeln ausgerissen. Ein wildes Durcheinander bildet ein Theil der Baillier u. Co.'schen Ziegelei. Gerüste und Theile eines Trodenstuppens liegen bunt durcheinander; sogar der Verkehr auf der Chaujee war gesperrt durch Theile des Daches, Balken und Stangen des Schuppens, die auf ihrem Fluge auch die Telegraphenleitung zerstörten. Wie Rinderstiege liegen hier die schweren Gerüste, Dachtheile, Balken, Bretter u. s. w. in- und durcheinander. Bretterstücke, abgebrochene Zaunpfosten mit ganzen Theilen vom Zaun sind weit weggeführt worden. Von den Wirtschaftsgebäuden der Ziegelei ist nur die mit Rohr gedeckte Schune arg mitgenommen und die Westseite abgedeckt worden. Schwer geschädigt ist auch der Eigenthümer Ludvig Kühn, dessen Stall fast ganz zerstört ist; das Wohnhaus ist weniger beschädigt. Nach dem Umfang des angerichteten Schadens zu urtheilen, hat die Windhose eine Ausdehnung von etwa 75 Meter gehabt. Bei ihrem Ausstreiten mit dem Gewitter glaubte man allgemein an einen großen Brand, da das Ganze eine einzige große Rauch- und Staubwolke bildete.

Den deutschen Aufmarsch eines jungen Regers von 24 Jahren, der die Regierungsschulen in Klein-Popo und Sebevi mehrere Jahre lang besucht hat, enthalten die „Mittheilungen des Kolonial-Ges.“ Das interessante Schriftstück lautet: „Dies ist ein Aufmarsch, welchen ich vor einigen Tagen verfaßt habe. Some ist eine wunderschöne Handelsstadt. Sie liegt 20 Schritt vom Meer weg. Ungefähr im Jahre 1896 wurde das Gouvernement von Sebevi bei Klein-Popo, da es in jenem Orte nicht genug Platz gab und wegen der ungelunden Lage, nach Lome verlegt. Damals hatte diese Stadt ein garstiges und unordentliches Aussehen. Zuerst baute die Regierung am Strand eine Gouverneurswohnung und dann nebenan ein Gebäude für das Zollamt. Für sich besorgte sie fällig außerhalb der Stadt einen schönen und großen Platz. Darauf wurden etliche Werkstätten und Wohnungen gebaut, nämlich eine für den Richter, ein Handwerkslokal und ein Bezirkslokal u. s. w. Unter der Wohnung des Richters befindet sich der Materialienstuppen und nebenan die Kammer der Truppe. Vor dem Bezirkslokal ist eine runde Halle. In dieser Halle werden an den Palabertagen (Gerichtstagen) die verschiedenen Palaber mit den Eingeborenen gemacht, also Gericht gehalten. Links von dem Bezirkslokal ist ein Nebenraum, das ist das Gouvernementsbureau, und rechts ist die Kasse. Noch weiter östlich gegen die englische Grenze baut die deutsche Regierung für den Gouverneur ein Schloß. Der Regierungssatz wohnt in der Mitte der Stadt; jetzt ist auf dem Regierungsgrundstück links von der Regierungsstraße ein Krankenhaus angelegt. Um durch die Post Verbindung mit Nadiyrid nach Deutschland herzustellen, wurde auch in Lome ein Postamt gegründet. Das Postamt liegt im Westen kurz am Ende von der Hamburgerstraße. Darin kann man telegraphiren nach Europa und nach einigen afrikanischen Küstenstädten. Telephon ist noch nicht über die Grenze. Wir geben diese Briefe und Pakete der Post ab, und sie sorgt für die Weiterbeförderung durch Dampfer nach Europa. Vorher haben die Bewohner ihre Häuser burcheinander gebaut und es hat auch keine festen Straßen gegeben. Nun hat die Regierung breite gerade Straßen angelegt. Hierbei mußten allerdings einige Häuser abgebrochen und weggeräumt werden. Von Lome aus führen zwei Hauptwege in das Innere: der eine nach der Station Misahöhe und der andere nach der Station Natpame, von wo aus dieselben weiter nach dem nördlichen Hinterland fortgesetzt sind. Die deutsche Regierung wünscht, daß die handelstreibenden Kreise im Schutzgebiete gute Geschäfte machen und hat unter andern deshalb alle diese beiden Wege 10 Meter breit gebaut. Die Händler benötigen die für sie bequemen Wege heran bei Tag und Nacht. Die Faktoreien in Lome machen mit jedem Jahre bessere Geschäfte, sie verkaufen Palmöl, Kerne, Gummi und — sehr selten — auch Elfenbein nach Europa, Lome, den 5. April 1901. Verfasser: Napij Ama.

— Da hat er recht! Ein Kavallerieoffizier braucht ein Pferd und wendet sich an den Pferdehändler Müller. Sie, Müller, ich brauche ein Pferd, das sich vor dem Schießen nicht fürchtet. — Kennen Sie haben, Herr Leutnant! — Der Handel kommt zu Stande, und es geht die erste Parade. Bis dahin war das Pferd ein ordentliches, braves Thier, und der Käufer freute sich, einen guten Kauf gemacht zu haben. Alles geht prächtig von statten, das Pferd ist fromm und willig. Es erschallen die Kommandos zu den Dechargen, die Verschüßstücke flirren — das Pferd steht wie eine Kuh. — Feuer! Der Rauch verzieht sich, man sieht in der Ferne das Pferd über den Plan schießen, unser Leutnant liegt am Boden! Wuthschraubend hümt er zu Müller: „Sie haben mich doch das Pferd mit der Garantie verkauft, daß es sich vor dem Schießen nicht fürchtet!“ — Erlauben Herr Leutnant — vor dem Schießen fürchtet es sich auch nicht, was aber nach dem Schießen fürchtet, da hab' ich nicht jarantirt!

Handelsnachrichten.

Chemnitz, 29. Mai. (Bericht von Berth. Sachs.) Im Getreidehandel ist gegen vorwöchentliche Verhältnisse keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die Stimmung war ziemlich flau, und obgleich von auswärtigen Plätzen höhere Notierungen gemeldet wurden, konnte sich kein lebhafterer Geschäft entwickeln, da unsere Kontrahenten sehr über Mehlpreise zu klagen haben. Hafer und Mais gefragt. Gerste ohne Beachtung.

Ich notire: Weizen: fremder 188 — 188 Mark, do. sächsischer 180 — 183 Mark — Roggen hiesiger 146 — 150 M., do. niederländisch-sächsischer und preussischer 154 — 157 M., do. fremder 153 bis 156 Mark. — Gerste Brauwaare fremde —, Mark, do. sächsische —, Mark, do. Mähle- und Futterwaare 130 bis 155 Mark. — Hafer preussischer —, M., do. sächsischer 154 — 160 M. — Mais großkörnig 120 — 122 M., mittel 131 — 136 M., Cinkantun 142 — 148 Mark. — Erbsen Kochwaare 190 bis 220 M., do. Mähle- und Futterwaare 160 — 165 Mark. — Roggenkleie 102 — 104 Mark. — Weizenkleie, grob 100 — 102 M., Alles per 1000 Kilo Netto. Die Preise vertheilen sich für Quantitäten von 10 000 Kilo. — Kaiser-Ausgangsmehl 31,00 Mark, Weizenmehl 26,50 bis 27,50 M., do. 0 25,00 — 26,00 M. — Roggenmehl 24,25 — 24,50 M., do. 1 22,25 — 22,50 M. per 100 Kilo gramm netto. — Wetter: Schön.

Danzig, 30. Mai. Weizen etwas fester. Bezahlt wurde für inländischen blaupig 747 Gr. 158 M., rothbunt — M., für russischen zum Transit Ghrila 758 Gr. 131 M., 766 und 777 Gr. 133 M. per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt wurde für inländischen 714 Gr. und 744 Gr. 133 M., russischen zum Transit 708 und 717 Gr. 95 M., 720 Gr. 96 M., Alles per 714 Gr. p. L. — Gerste ist gehandelt inländische —, russ. zum Transit große 680 Gr. 112 M., beste 621 Gr. 95 M. per Tonne. — Hafer inländischer 133 M., russischer zum Transit mit Geruch 80 M. per Tonne bezahlt. — Wetter: Schön. — Temperatur: + 12 Grad Reaumur. — Wind: NW.

Magdeburg, 30. Mai. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Proz. a. Sad 10,50 — 10,65. — Maschprodukte 75 Proz. a. S. 7,30 — 8,10. — Stetig. — Kristallzucker I. m. Sad 28,95. — Extraktzucker I. o. F. 29,20. — Gemahl. Mastixine mit Sad 28,95. — Gemahl. Weis 1 mit Sad 28,45. — Mohndruck I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg, per Mai 9,60 Gd., 9,65 Br., per Juni 9,60 Gd., 9,65 Br., per Juli 9,65 Gd., 9,70 Br., per August 9,72 1/2 bez., 9,70 Gd., per Oktober - Dezember 8,90 Gd., 8,95 Br. — Stetig.

Hamburg, 30. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen fester, halbeim loco 176 — 178. — Laplata 133 — 136. — No gen stetig, südruss. fest, cif. Hamburg 106 — 110, do. loco 110 — 112, medlenburger 142 bis 150. — Mais per Mai - Juni - Abmachung fest, 116,00. — Laplata per Juni - Juli 86,50. — Hafer stetig. — Gerste fest. — Weizen ruhig, loco 59,00. — Spiritus (unverf.) still, per Mai 14 — 13,50, per Juni 14,00 — 13,50, per Juli 14,25 — 13 1/2, per August 14,50 — 13,75. — Raffine behauptet, lmlag 2000 Snd. — Petroleum behauptet, Standard white loco 6,75. — Wetter: Heiß.

Wien, 30. Mai. (Getreidemarkt.) In Weizen Roggen, Hafer kein Handel. — Weizen loco 61,50, per Mai 55,50. — Wetter: Gemüthlich. — Weizen loco stetig, per Mai — Gd., — Br., per Oktober 7,93 Gd., 7,94 Br., — Roggen per Mai — Gd., — Br., per Oktober 6,77 Gd., 6,78 Br. — Hafer per Mai — Gd., — Br., per Oktober 5,78 Gd., 5,80 Br. — Mais per Mai 1901 — Gd., — Br., do. per Juli 5,40 Gd., 5,41 Br. — Koftraps per August 12,90 Gd., 13,00 Br. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 30. Mai. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Mai 20,40, per Juni 20,50, per Juli-August 20,95, per September-Dezember 21,05. — Roggen ruhig, per Mai 15,50, September-Dezember 14,75. — Weizen behauptet, per Mai 25,65, per Juni 25,75, per Juli-August 26,20, per September-Dezember 26,85. — Weizen ruhig, per Mai 60,50, per Juni 61,00, per Juli-August 62,25, per September-Dezember 62,50. — Spiritus träge, per Mai 28,00, per Juni 28,00, per Juli - August 28,50, per September - Dezember 29,25. — Wetter: Bedeckt.

Antwerpen, 30. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen fester. — Roggen behauptet. — Gerste ruhig. — Hafer ruhig.

Amsterdam, 30. Mai. (Getreidemarkt.) Weizen und Roggen geschäftlos.

London, 30. Mai. An der Rüste 6 Weizenlabungen angeboten. — Wetter: Gemüthlich. — New-York, 29. Mai. (Baarenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 8 1/2, do. für Lieferung per Juli 7,81, Lieferung per September 7,08. — Baumwollenpreis in New-Orleans 7 1/2. — Petroleum Standard white in New-York 6,90, do. in Phila. abelphia 6,85, do. Meiner (in Cates) 7,90, do Credit Balcanes at Oil City 105. — Schmalz Western Steam 8,45, do. Noye u. Brothers 8,60. — Mais Tendenz —, per Mai 50, do. per Juli 48 1/2, do. per September 48 1/2. — Weizen Tendenz —, Mother Winterweizen loco 82 1/2, Weizen per Mai 81 1/2, do. per Juni —, do. per Juli 79 1/2, do. per September 76 1/2. — Getreidefracht nach Liverpool 3/4. — Kaffe fair Rio Nr. 7 6 1/2, do. Rio Nr. 7 per Juni 5,80, do. per August 5,40. — Mehl Spring-Weat clear 2,90. — Zucker 3/4. — Zinn 28,25. — Kupfer 17,00. — Speck loco Chicago short clear 8,20, Port per Juli 14, 67 1/2.

Berlin, 30. Mai. Die heutige Börse eröffnete in nicht übereinstimmender Haltung auf den verschiedenen spekulativen Gebieten. Während der hauptsächlichsten Effekten sich behaupteten, wenige besser waren, mußten andere, namentlich Montanwerthe, nachgeben. In der zweiten Börsensunde herrschte generell festere Tendenz. Von den österreichischen Anleihepapieren wurden Kreditaktien zwischen 216 und 216,75 gehandelt; dieselben gewannen somit gegen den gestrigen 2 1/2 Proz. Kurs 1,75 Prozent, Franzosen stellten sich schließlich 1/2 Prozent höher, Lombarden lagen schwach.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 216,75 — 25 bez., Franzosen 144,75 — 60 bez., Lombarden 22,40 bez., Meridional 136,40 — 20 bez., Mittelmeer 99,50 — 40 bez., Barichau-Wiener Bahn —, bez., Buenos-Aires 40,00 bez., Diskonto-Kommand. Antheile 186 — 6,10 — 5,50 — 60 bez., Darmst. Bank 132 bez., Nationalbank f. D. 126,10 bez., Berl. Handels-Gesellschaft 151,40 — 50 bez., Deutsche Bank 202,50 bez., Dresdener Bank 148,40 bez., Dortmund u. Gronau - Eisenbahn —, bez., Biberach - Böhmer Eisenbahn —, bez., Marienburg - Mlawaner Eisenbahn 73,00 bez., Ostpreuss. Südbahn —, bez., Gotthardbahn 158,25 bez., Jura-Simplon 99,50 bez., Schweizer Central —, bez., Schweizer Nordost 104,75 bez., Schweizer Union 93,00 bez., Transvaal 226,10 bez., Canada-Pacific 101 — 1,30 — 100,90 bis 101 bez., Northern Pacific pr. 97,50 — 75 bez., Luxemb. Prince Henry 96,75 bez., Hamburg - Amerika - Paketf. 124,25 bez., Norddeutscher Lloyd 117,20 bez., Dynamit-Traub 168,50 bez., Italiensche Monte 96,75 bez., Spanien 69,50 — 3/4 bez., 4 1/2 Proz. Chinesen 82 1/2, Russische Bank —, bez., Türkenloose 113,00 bez., Anatolien —, bez., Tendenz: Schwächer.

Frankfurt a. M., 30. Mai. (Effekten-Notiz.) Oesterreich. Kreditaktien 216,70, Franzosen 144,60, Lombarden 23,10, Gotthardbahn 157,75, Deutsche Bank —, Dresdener Bank 148,60, Diskonto - Kommandit 185,90, Seltos —, Bodumer Gußstahl 186,75, Berliner Handelsgesellschaft —, Schweizer Centralbahn —, Schweizer Nordostbahn 104,35, Schweizer Union 92,85, Schweizer Simplotan —, Laurahütte 205,50, Hartigleisen 25,90, Schuder 155,60. — Fest.

Wien, 30. Mai. Ungarische Kreditaktien 69,50, Oesterreichische Kreditaktien 69,25, Franzosen 67,50, Lombarden 90,00, Elbethalbahn 501,00, Oesterreichische Papierrente 98,50, Aproz, ungarische Goldrente —, Oesterreichische Kronenrente —, ungarische Kronenrente 92,90, Marknoten 117,55, Bankverein 487,50, Tabakaktien —, Länderbank 416,50, Österreichische Boote 108,25, Wunsiedlerer Bitt. U. 1121, Bitter —, Alpine Montan 473,00. — Behauptet.

Paris, 30. Mai. Prozent. Rente 101,17 1/2, Italiener 97,45, Spanier äußere Anleihe 69,90, Türken 25,05, Türkenloose 115,00, Ottomanbank 552,00, Rio Tinto 1417, Suezkanal-Aktien 3730, Prozentige Portugiesen 25,50. — Träge.

Anti. Marktbericht der städt. Markthallendirektion Berlin, 30. Mai.

Table with columns: Wild p. 1/2 kg, Rehböde, Haa, Geflacht, Gänse, Fühner, Fühner, Lauben. Prices for various goods.

Berliner Börsenbericht vom 30. Mai

Large table with multiple columns: Preussische und deutsche Fonds, Hypotheken-Pfandbriefe, Ausländische Staatspapiere, Bergwerk- und Industrie-Papiere, Wechsel-Kurse, Bank-Aktien, Eisenbahn-Aktien, Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prioritäten. Includes various financial data and exchange rates.

Gestern Mittag 1/4 Uhr entfiel nach schwerem kurzem Krankenlager, gestärkt durch das heil. Abendmahl, mein innigst geliebter Gatte, unser lieber, teurer Vater, Bruder, Schwager, Schwiegervater und Onkel, der Königl. Bahnhofsmeister a. D. **Albert Marufke** im noch nicht vollendeten 60. Lebensjahre. — Um stille Teilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen die tiefbetrübte Gattin **Clara Marufke** geborene **Hannemann** nebst Kindern. Die Beerdigung findet Sonntag den 4. Juni um 4 Uhr v. d. Leichenhalle des ev. Friedhofs aus statt.

Die Beerdigung meines verstorbenen Mannes findet nicht Vormittag, sondern Sonnabend, den 1. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr in Bromberg von der Leichenhalle des evangel. Kirchhofes aus statt. Frau **Victoria Mohr**.

Freunden und Gönnern der **Blinden-Fürsorge** zur gefälligen Nachricht, daß die Beschäftigung des neuerbauten „**Blindenheims**“ Kronstraße Nr. 9, jeden **Mittwoch**, von 3—5 Uhr nachmittags erfolgen kann. Bromberg, im Mai 1901. 40) **Der Vorstand.**

Am 9. und 10. Juni cr. findet das diesjährige **Schützenfest** im hiesigen Thiergarten statt. Kundenbesitzer etc. können sich melden. **Platz**, 29. Mai 1901. 173) **Der Schützenvorstand.**

**Danksagung.**  
Für die überaus grosse Beteiligung bei der Beerdigung meines lieben Mannes sowie für die reichlichen Kranzspenden sage ich Allen meinen **herzlichsten Dank.**  
**Otilie Henke.**  
5389)

Anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Sohnes, Bruders und Onkels **Gustav** ist uns aus Bromberg überaus große Teilnahme entgegengebracht worden, die uns in unserem herben Schmerz recht wohl gethan hat. Allen, insbesondere dem Herrn Ordinarius und den Schülern der Unter-Sekunda A des Königl. Real-Gymnasiums zu Bromberg sagen wir recht **herzlichen Dank** dafür. (173) **Menselwalde**, 30. Mai 01. Im Namen der Hinterbliebenen Stationsvorsteher **Griebe**.

**Geboren:** Ein Sohn: Herrn Ernst Schildner, Schönfeld a. d. Elbe. — Herrn Richard Lauterbach, Breslau. — Herrn Walter Ehe, Magdeburg. — Eine Tochter: Frau Siegfried Frisch, Bordenbühren.

**Gestorben:** Hr. Paul Conrad, Beuthen a. d. Ober. — Herr Karl Knopf, Liebenwerda. — Hr. Hermann Weidener, Magdeburg. — Hr. Carl Holleben, Magdeburg. — Hr. Erich Thormeyer, Bielefeld. — Hr. Geh. Oekonomierath Adolf Säubersich, Geselebohl. — Hr. Wilhelm Fraue, Burg a. Magdeburg. — Frau Anna Martha Lindner geb. Pohl, Glogau.

**Badeanstalt an der Kaiserbrücke** mit großen Schwimmbassin für Damen u. Herren vom 1. Juni cr. ab eröffnet. (271) **Friedrich Muhme.**

**Waldrestaurant „Mühlthal“** empfiehlt sich dem pp. Publikum und den verehrlichen Vereinen zu Ausflügen etc. Ausichank von **Schubinsdorfer Lagerbier** Sonntags 3, jeden Mittwoch 1 Cirazug. (271) Hin- und Rückfahrt 20 Pfg. Täglich geöffnet.

13 Küchenpumpen u. eis. Nohre dazu bis z. 4. Stock m. Saugrohr z. Privatwasserl., fast neu, noch im Betriebe, billig u. gl. z. verkauf. v. C. Andres, Brbg., Schwebelg. 14. I.

**Gebrauchtes Blüschsofa, 2 Fauteuils, 6 kleine Sessel** billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Geldmarkt**

**20—25 000 Mark** zu 5% zur 1. Stelle werden gewünscht **August Appelt.**

**Geldmann** gesucht zu einem ganz sicheren Unternehmen. Off. u. A. S. 700 an die Geschäft.

**Darlehen** von 150 Mk. aufwärts zu koulant. Bedingungen, sowie Hypothekenscheine z. in jeder Höhe. Anfr. mit adressirtem u. frankirt. Couvert z. Rückantwort an **Ernst Marlier, Nürnberg**, Radbrunnstr. 69.

In wenig Tagen!!  
**24 Stettiner Loose à 1 Mk.**  
Pferde-Lotterie  
11 Loose 10 Mk., Porto u. Liste 20 P.

**Gewinn-Ziehung 11. Juni**  
4204 Gewinne, hiervon  
**10 Equipagen u. 100 Reit- u. Pferde**  
Wagen-  
Fer- **10 Fahrräder** und  
ner **andere**  
werthvolle, leicht verwerthbare **Gesamt-**  
**Silbergewinne.** Werth Mk. :  
**133000**

Loos-Versand gegen Postanweisung od. Nachnahme durch General-Debit **Lud. Müller & Co.**  
Berlin, Breitestr. 5.  
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.  
Loose in Bromberg bei:  
**Oscar Bandelow**, Wollmarkt 13  
und **Wilhelmstrasse 14.**  
**A. Dittmann**, Wilhelmstr. 15.  
**Willy Brohmer**, Friedrichspl. 2.  
**A. Hohenstein**, Posenerstr. 34.  
**J. Rejewski**, Danzigerstr. 6.  
**Curt Stengert**, Danzigerstr. 160.  
**Lindau & Winterfeld**, Theaterp. 4.  
**Max Klawitter**, Elisabethstr. 49.  
**L. Jarchow**, Wilhelmstr. 20.  
**R. Jaekel**, Filiale Vincent-  
Bahnhofstr. 34. (250)  
**Adolph Marcus**, Kornmarkt- u.  
Kaiserstr.-Ecke.

**Mauerhand u. Erde** zum Anfüllen kann unentgeltlich abgeholt werden. (270) **E. Hammer**, Neuer Markt.

**Bekanntmachung.**  
Sonnabend, d. 1. Juni cr., vorm. 10 Uhr, werde ich auf dem Expeditionshofe v. Lindenstrass, Bahnhofstr. 63 in einer Streitsache ca. 3 Htr. weiße Stückjeffe meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. (72) **Diminsky**, Gerichtsvollzieher in Bromberg.

**Bekanntmachung.**  
Sonnabend, d. 1. Juni cr., nachm. 3 Uhr, werde ich hier selbst, Große Bergstraße 12 (201) 1 Buffet, 1 Bücherstund und 1 Blüschsofa meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigern. Bromberg, den 31. Mai 1901. **Platsch**, Gerichtsvollzieher in Bromberg.

**Bekanntmachung.**  
Sonnabend, d. 1. Juni cr., nachmitt. 3 Uhr, werde ich **Posenerstraße 5** auf dem Speicher 4 Metallarge, 1 hölzernen Satz, versch. Möbel, Spinde, Tisch, Stühle, Spiegel, 1 Bücherstund u. s. w. gegen baare Zahlung öffentlich versteigern. (485) **Hoffmeister**, Gerichtsvollzieher.

**Auktion** Sonnabend, d. 1. Juni, vorm. 10 Uhr: **Mauersf. 1. d., Kornmarktstr. 8** 1 Bild, 1 Flüg., 2 Petroleumbeh., 3 Eisspinde, 1 Wärmep., 6 Bierstichhähne, 1 Kpl. f. neuen Selterwasserapp., 5 Krummetgesch., 149 Tafeln, 1 Fahrh. u. Zuh., 4 Bettst., 1 Kommode, 1 Sopha, Stühle, 1 Kleider-, 1 Wäsche- u. 1 Küchenspind, 1 Kbh. Spieg., Bild., Wiege, 18 P. u. Dm.-Sch., Angw., Zig., 48 Ds. Mess., u. Gb., 2 Ds. Messer, f. neuer Federwg. (Kleisch), u. d. a. **Crohn**, Auktionator.

**Bekanntmachung.**  
Sonnabend, d. 1. Juni cr., nachm. 3 Uhr, werde ich hier selbst, Große Bergstraße 12 (201) 1 Buffet, 1 Bücherstund und 1 Blüschsofa meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigern. Bromberg, den 31. Mai 1901. **Platsch**, Gerichtsvollzieher in Bromberg.

**Bekanntmachung.**  
Sonnabend, d. 1. Juni cr., nachm. 3 Uhr, werde ich hier selbst, Große Bergstraße 12 (201) 1 Buffet, 1 Bücherstund und 1 Blüschsofa meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigern. Bromberg, den 31. Mai 1901. **Platsch**, Gerichtsvollzieher in Bromberg.

**Bekanntmachung.**  
Sonnabend, d. 1. Juni cr., nachm. 3 Uhr, werde ich hier selbst, Große Bergstraße 12 (201) 1 Buffet, 1 Bücherstund und 1 Blüschsofa meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigern. Bromberg, den 31. Mai 1901. **Platsch**, Gerichtsvollzieher in Bromberg.

# Warenhaus Gebr. Wolff, Friedrichsplatz 26.

Wir offeriren:

## 6000 Meter Reste

in Seide, Wolle, Batiste, Organdys, Kattunen, Weisszeugen, Einschüttungen, Bezügen, Gardinen, Futterstoffen, Spitzen, Stickereien.

Ferner:

### 1 Posten Damen- u. Herren-Wäsche, Strümpfe, Handschuhe, Unterröcke,

welche im Schaufenster und am Lager gelitten haben.

**Diese Waaren werden zu Spottpreisen ausverkauft und müssen innerhalb 8 Tagen geräumt sein.**

**Gebr. Wolff.**

**Confirmationsunterricht der Synagogen-Gemeinde.**  
Anmeldungen neuer Konfirmandinnen nimmt der Unterzeichnete bis zum 15. Juni entgegen.  
**Rabbiner Dr. Walter.**

**Steppdecken**  
**Wollene Schlafdecken**  
**Daunendecken**  
empfehlen in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

**Carl Pauls Benno Thiele**  
Friedrichsplatz 8.

**Einen großen Posten Anzugstoffe,**  
nur gute Qualitäten, verkaufe  
per Meter 1.50 bis 2.00 Mk. unter Preis.  
**Gubener Tuchfabriklager A. Kutschke, Wollm. 14.**

**Cacao à Pfund 1.50,**  
**2-2.40 Mk.,**  
garant. rein, entölt, leicht löslich, sehr nahrhaft, empfiehlt

**Chocoladenhaus**  
Brückenstraße 11. (265)

**Arbeitsmarkt**

**Schriftseher**  
Mehrere finden bei tarifmäßiger Bezahlung von sofort Stellung.  
**Grünenauerische Buchdruckerei**  
**Otto Grünwald.**

**Herren**  
mit ar. Bekanntschaft bietet sich Gelegenheit zu hoh. Nebenemnah. e. erstkl. Lebens- u. Unfall-Vers. Off. u. D. U. V. a. d. Geschäftsst.

**Vertreter**  
für eine epochemachende amerikanische Neuheit, welche sich spielend leicht verkaufen lässt, gesucht. Der Artikel ist in Amerika allgemein eingeführt und findet auch in Deutschland den grössten Anklang. Gef. Offert. u. H. 61161 an Haasenstein u. Vogler A.-G. in Frankfurt a. M. (86)

**1 flotten Verkäufer,**  
welcher mit d. Branche vertraut ist, bei gutem Einkommen.  
**Germania-Haus**  
Zuh.: S. Linsky, Friedrichstr. 35. Nähmaschinen- u. Fahrrad-Handlg.

**2 Schmiedegesellen**  
können eintreten. (5358) **C. Breitenfeld**, Gammstr. 24.

**Nächster Bierkutscher,**  
der auch mit Selter Bescheid weiss, kann sich melden. (5376) **Karrasch**, Posenerstraße 5.

**Ein Techniker**  
kann sofort eintreten. Offerten u. J. S. postlag. Culmssee.

**Tüchtige Erdarbeiter**  
sucht S. Zimmer, Thorerstr. 43/44.  
Kaufburschen sucht Emaillgeschäft Friedrichstraße 19. Meldungen 7-8 Uhr abends.  
**1 Kaufbursche** (15 M. monat.) gesucht. **O. Lehming.**

**Ein kräftiger Laufbursche, eine tüchtige Wäscherin**  
gesucht Friedrichsplatz Nr. 9.

**Junge Dame** mit guter Schulbildung u. h. t. Beschäftigung im Komtoir od. bei einem Rechtsanw. Gesf. Off. u. O. D. 4 a. d. Geschäftsst. d. J.

Eine erfahrene, mit all. Konitorarbeiten **Buchhalterin** in ungetraute **hübsch**. Stellung sucht andv. Engagement. Off. u. E. G. 1250 a. d. Geschäftsst.

**Wohnungs-Anzeigen**

**Thorerstraße 56**  
Wohn. 4 gr. Zimm. u. Zubh. f. s. sofort zu vermieten. (252)

**Parterre-Wohnung**  
4-5 Zimm., Pferdest. 3-4 Pferde Wagenrem., Burschenst. per 1. Oct. 3. verm. Schützenau, Chausseest. 101

**1. Stage**  
meines Hauses Elisabethstr. 52a zu verm. 7 Zimmer mit all. Zub. **Karl Bergner**, Architekt.

**Victoriastr. 6 herrsch. Hochpt.**  
Wohn. v. 5 Zimm., reichl. Zubehör, per 1. Oktober ev. früher zu verm. Näheres bei part. links.  
Part.-Wohn., 4 St., Küche, Zub. v. 1. Juli z. verm. **Rinfauerstr. 34.**

**Elegant möbl. Wohnung**  
m. Pian. u. Gart. **Polenerstr. 15 z. verm.**

**2 eleg. möbl. Zimmer** zu verm. **Prinzenthal**, Schenkerstr. 7, pt.

**Gut möbl. Zimmer** mit auch ohne Kabinett zu verm. **Mittelstr. 16**, part.

**Rinfauerstr. 3, 2 Treppen,** sind 2 gut möblirte Zimmer mit Pension zu haben. (5324)

**Friedrichstr. 8**, pt. fr. möbl. Zimmer mit Pension zu verm.

**Neue Pfarrstr. 7/8**, 1 Tr., ist ein möbl. Zimmer zu verm. Möbl. 3. bill. z. verm. **Schauff. 11.**

**Geübte Cailen- und Rodarbeiterinnen**  
sucht sofort (269) **Fr. Helene Otto**, Pfarrstr.

**Obte. Lailenarbeiterinnen**  
sucht E. Wojciechowska, Gamm 9.

**5 weibliche Noller,**  
**5 „ Wickelmacher,**  
sowie **Lehrmädchen**  
sucht **Adam's Cigarrenfabrik.**  
271) **Danzigerstraße 141.**

**Junge Damen,**  
welche das Puq. u. Weisswaren-geschäft erlernen wollen, möglichst der polnischen Sprache mächtig, können sich melden. (12)

**Max Aronsohn,**  
**9. Friedrichsplatz 9.**  
**1 Lehrmädchen,**  
sowie **1 Lehrling**  
können sofort eintreten bei (269) **Emil Gerber jr., Danzigerstr. 16/17.** Delikat., Wein- u. Süßfrucht-Handlg.

**Tüchtige Franen**  
zur Gartenarbeit gesucht. (5374) **Bahnhofstraße 19** im Garten.  
Zur Ausschilfe **1 Mädchen** sucht f. sofort **Frau Bils**, Schleinitzstr. 18.

**Eine Aufwärterin**  
wird verl. **Rinfauerstr. 20**, part. r

**Eine Aufwärterin**  
wird verl. **Berlinerstraße 29.**

**Ordentliche Aufwärterin**  
verlangt. **Neue Pfarrstr. 4**, part für den Vormittag gesucht.  
**Sempelfstraße 17** bei **Lüben.**

**Eine Aufwärterin**  
wird für d. ganzen Tag verlangt. **Wallstraße 17.**

**Kräftige Aufwärterin**  
gesucht. **Peterstr. 10, II.**

**1 Aufwärt. f. sich** melden **Sonnabend 5-7 Uhr** **Schleinitzstr. 12 I r.**

**Eine Aufwärterin**  
wird verlangt **Johannisstraße 13**, pt. lfs.

**Nächst, Stubenmädch., Mädch.**  
f. Alles erh. sof. gute Stellen durch **Frau Aktories**, Bärenstr. 3.

**Stuben- u. Kindermädchen, Kinderfrauen, Mädchen f. M.**  
empf. von sogleich und 1. Juli **Frau Aktories**, Bärenstr. 3.

**Boune, Kinderfrau, gesunde Amme** empfiehlt von sogleich **Dietrich**, Bromb., Schloßstr. 5.

**Mädchen** erh. all. gute Stellg. bei hohem Lohn durch (5377) **Fr. Krest**, Bärenstr. 2, 2 Tr.

**ff. Berliner Weißbier**  
empfehlen **Gebr. Nubel.**  
Heute geschlachtet, ärztl. unterf. Noßl., fr. Knoblauchwürst und ff. Bratwürst zu haben. **Central-Rohschlächterei**, Bahnhofstraße 71. (5369)

**Vergnügungen**

**Glysumtheater.**  
Heute Freitag, z. letzten Male: **Die Welt, in der man sich langweilt.**  
Aufst. i. 3 Aufz. v. Gm. Baileron. **Sonnabend, den 1. Juni:** Volkstümliche Vorstellung.  
**Der Veilchenresser.**  
Aufst. i. 4 Akt. v. Gust. von Moser. Erste 12 Reihen 50 Pfg., 13-18. Reihe 30 Pfg., Sockelplatz 20 Pfg.

**J. Krammer's Festsäle u. Concertgarten**  
**Wilmstrasse 5.** (263)  
Sonnabend, den 1. Juni:  
**Gr. Militär-Konzert**  
von der ganzen Kapelle des Grenadier-Regiments zu Pferde unter Leitung des Königl. Musik-dirigenten **Herrn Karlipp.**  
Eintrittspreis 20 Pfg. Anfang abends 8 Uhr.

**Concordia.**  
Heute: **Abjudebs - Vorstellung des brillanten Mai-Programms.**  
Morgen Sonnabend, 1. Juni: **Vollständig neues Programm.**  
**11 Kapazitäten.**  
Näheres siehe Anschlagzettel.

**Kauf und Verkauf**

**Eine gebr. Flügelpumpe und ein eis. Ofen**  
wird zu kaufen ges. Zu erst. bei **Glerig**, Chausseestraße 100.

**Wegen Umbau**  
**ein Schaufenster,** 2,50x1,30 m, ebenf. eine **Glasthür mit Jalousie** billig zu verkaufen. (295) **Erste Wiener Bäckerei**, Wallstraße 19.

**Frische Hängerware!!**  
**Großer Posten** heute eingetroff. u. off. bill. morg. a. d. Fischmarkt und Krummweg. 5 als ff. **Kachs, Spicaal, Königsberger Hai** 1,20-1,80 M. p. Pfd., **Seehasen, Stör, Kiel, Vücl., Ditzrenk, Bücklinge, Flundern** (Stolpm., Kiel, Straß.), **Schellf., Seelachs, Lachsheringe, Matrelen, Maifische.** A. Springer.

**Billig! Roh. u. gef. Rindfl., Schweinefleisch u. Schmalz** Morg. Sonnabend, 1. Juni und Mittwoch, 5. Juni, auf der **Frei-bank** des städtischen Schlachthofes.

**Patzer's Sommertheater.**  
Heute: **Farinelli.**  
Sonnabend: **Keine Vorstellung.**  
Sonntag, den 2. Juni 1901: **Mit neuer Ausstattung: Der** (486)

**Mikado.**  
Burleske Operette in 3 Akten von Sullivan.  
Verantwortlich für den politischen Theil: **F. Gollasch**, für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik **F. Singer**, für die Feuilleton, Konzertberichte, Literatur zc. **Karl Bendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekrolog **J. Jarchow**, sämtl. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag: **Grünenauerische Buchdruckerei Otto Grünwald** in Bromberg.